Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 2. März 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 51

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 2. März. In seiner Nachtsitzung nahm der Senat die Flottenverwilligungs-Vorlage an. Bei der Debatte darüber rief wieder Tillman von Süd-Carolina eine sehr aufgeregte Szene hervor, indem er die Anschuldigung erhob, daß die Panzerplatten-Fabrikanten auch im Senat ihre bezahlten Agenten hielten, welche die Regierung beraubten. Es hätte darüber beinahe einen persönlichen Zusammenstoß zwischen Tillman und Hawley gegeben.

Washington, D. C., 2. März. Sofort nach dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses brachte Dockery (Dem.) von Missouri eine Resolution ein, worin dagegen protestirt wird, daß der Senat die ganze Leitung und Kontrolle über die Inaugurations-Feierlichkeiten im Kapitol sich anmaßt. Die Resolution wurde auf Dockerys Wunsch an den Ausschuß für Geschäftsregeln verwiesen. Dann wurde die im Senat angenommenen Verwilligungs-Vorlagen für die Flotte und für den Distrikt Columbia eingerichtet. Die letztere Vorlage wurde an einen Konferenz-Ausschuß verwiesen.

Washington, D. C., 2. März. Als die im Senat angenommene Flottenverwilligungsvorlage im Abgeordnetenhaus zur Erörterung kam, gab es auch hier wieder eine lebhafte Debatte über die Panzerplatten-Frage. Dalzell und Hopkins erklärten, die Gesellschaften, welche der Bundesregierung $520 pro Tonne für die Panzerplatten abverlangt hätten, verkauften dieselben Panzerplatten an die russische Regierung für $249 und beförderten sie auch noch bis nach St. Petersburg.

Cummings von New York sagte, der russischen Regierung seien nur zeitweilig so niedrige Preise berechnet worden, an denen die Gesellschaften thatsächlich Verlust gehabt hätten, um sich den europäischen Markt zu erobern, und gegenwärtig müsse die russische Regierung ebenso viel zahlen, wie die amerikanische.

Schließlich wurde auch die Flottenverwilligungs-Vorlage, dem Ersuchen Dalzells entsprechend, an einen Konferenz-Ausschuß verwiesen.

Der Senat nahm die gemeinschaftliche verbindliche Resolution zur Verhinderung der Einschleppung und Verbreitung ansteckender Krankheiten in den Ver. Staaten an.

Die Abgeordnetenhaus-Vorlage zur Regulirung von Unterstützungs-Gesellschaften im Distrikt Columbia wurde gutgeheißen, desgleichen die vom Abgeordnetenhaus gekommene Befestigungen-Verwilligungs-Vorlage. Dann kam die letzte der Verwilligungs-Vorlagen, nämlich die allgemeine Nachtrags-Verwilligungsvorlage, an die Reihe.

Cleveland muß das Bett hüten.

(Bulletin:) Washington, D. C., 2. März. Präsident Cleveland muß infolge eines heftigen Anfalles von Rheumatismus das Bett hüten, und sein Arzt hat ihm befohlen, im Bett zu bleiben, da er sonst nicht an der Amtseinführung seines Nachfolgers theilnehmen könne.

Feuersflammen.

Indianapolis, 2. März. In der Groß- und Klein-Möbelhandlung von Sander & Reicker, an der Ecke von Washington und Delaware Str., brach eine schlimme Feuersbrunst aus, und die riesigen Vorräthe in diesem Geschäft scheinen vollständig verloren zu sein.

Bankerott.

St. Louis, 2. März. Die „Schwartz Bros. Commission Co." nahm eine Vermögens-Uebertragung vor. Es ist noch keine Angabe über die Höhe der Verbindlichkeiten gemacht worden. Die Bestände aber werden auf $300,000 angegeben. Dieser Bankerott wird als eine direkte Folge des kürzlichen Krachs der „Mullanphy Bank" bezeichnet.

Montreal, Canada, 2. März. Die Geschäftsleitung des „Balmoral Hotel" hat eine Eigenthums-Uebertragung vorgenommen. Wie es heißt, belaufen sich die Verbindlichkeiten sehr hoch.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Roland von Bremen; Werra von Genua u.s.w.; Sarnia von Genua.

New York: Karlsruhe von Bremen; Edam von Amsterdam.

Philadelphia: Dania von Shields.

Baltimore: Ohio von Rotterdam, über Sunderland.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Genua.

Boulogne: Zaandam, von New York nach Rotterdam.

Glasgow: Italia von New York.

Kopenhagen: Thingvalla von New York.

Am Lizard vorbei: Pennsylvania, von New York nach Hamburg.

Bremen: Stuttgart von New York.

Hamburg: Palatia von New York.

Abgegangen.

New York: Trave und Dresden nach Bremen.

Neapel: Olympia nach New York.

Der neue Präsident.

Wm. McKinleys Fahrt von Canton nach der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 2. März. Der erwählte Präsident McKinley ist mit Gefolge in einem Extrazug heute Vormittag um 11.15 Uhr hier eingetroffen. Er fuhr nach dem „Ebbitt House", wo die Partie bis zum Nachmittag des 4. März bleibt, um alsdann im Weißen Haus ihren Wohnsitz aufzuschlagen.

Es waren ursprünglich Vorkehrungen getroffen worden, daß eine Kompagnie Milizen ihn empfangen und die Avenue herauf eskortiren sollte; aber McKinley erhob Einsprache dagegen, und so wurde er hier nur von einem kleinen Ausschuß hervorragender Einwohner der Bundeshauptstadt formell begrüßt. Indeß gab ihm natürlich das Publikum einen informellen Empfang.

Bei seiner Abfahrt von seiner Heimathsstadt Canton, O., gestern Abend, fand noch eine große und enthusiastische Kundgeung statt. McKinley bedankte sich in einer kurzen Ansprache von der Platform des Bahnwagens aus. Auch an vielen Bahnstationen unterwegs kam es zu Kundgebungen, theilweise in Verbindung mit Fackelzügen. Da und dort wartete die Menge vergebens, da McKinley ganz auf die Nachtruhe hätte verzichten müssen, wenn er allen diesen Demonstrationen hätte Rechnung tragen sollen.

Bahnunglück.

Butler, Ind., 2. März. Zu Newton ist an einem Bahn-Uebergang ein von St. Louis nach Detroit bestimmter Zug der Wabash-Bahn entgleist. Es ist ein Wunder, daß keiner der Passagiere getödtet oder verletzt wurde.

Blutiger Kompetenz-Streit.

Knoxville, Tenn., 2. März. Hier kam es zu einem Radau zwischen den Bundes- und den Stadtbehörden betreffs der Kontrolle über eine Straßenbahn-Gerechtsame. Dabei wurde der Farbige Will Arnold durch einen Schuß tödtlich verletzt, der Chef des Feuerwehr-Departements trug einen Schädelbruch davon. Mehrere reguläre und sonstige Polizisten und Zivilbeamte befinden sich jetzt in Haft.

Sträflingsarbeit verboten.

Bismarck, N. D., 2. März. Das Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur von Nord-Dakota nahm eine, schon vom Senat gutgeheißene Vorlage an, durch welche alle Sträflings-Arbeit in diesem Staate verboten wird. Die Vorlage soll sofort in Kraft treten.

Long als Flottensekretär.

Boston, 2. März. John D. Long, früherer Staatsgouverneur von Massachusetts, theilt mit, daß er das Portefeuille des Flottensekretärs in McKinleys Kabinet endgiltig angenommen habe.

Auch Hobart reist ab.

Trenton, N. J., 2. März. Garrett A. Hobart, der erwählte Vizepräsident, ist mit Extrazug nach der Bundeshauptstadt unterwegs, wo er noch heute eintreffen wird.

Ausland.

Des Kaisers Rede befremdete.

Berlin, 2. März. Die kurz erwähnte Ansprache des Kaisers Wilhelm auf dem Jahres-Diner des brandenburgischen Provinzial-Landtages hat in gar manchen Kreisen Kopfschütteln hervorgerufen. So schreibt die „Kölnische Zeitung": „Bei aller Ehrerbietung sagen wir offen, daß ein solcher Toast befremden muß. Der Satz über Barbarossa verblüfft, und dieser Vergleich war kein Kompliment für Kaiser Wilhelm I. Der Sozialismus ist eine ernste Sache, und aus der Jubelfest-Stimmung heraus verspricht der Kampf kein gutes Ende zu nehmen."

Am schärfsten äußert sich natürlich das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts" über die kaiserlichen Auslassungen. Dasselbe sagt in einem, großes Aufsehen erregenden Artikel:

„Die reaktionärsten Elemente der Geschäftspolitiker sind bereit, die Monarchie ohne Brotvertheuerung für die Republik mit der Verwirklichung des Kanitz'schen Getreidemonopol-Antrages zu opfern, während die Mammonsdiener von den Geldrepubliken Frankreich und Amerika das Recht der Falschmünzerei erbetteln. Die im eigenen Interesse gegen den Souverän frech konspirirenden „Treuen Vasallen" bereiten Namens der Loyalität und des Patriotismus eine Nationalfeier vor. An den Iden des März verschwören sich alle Parteien des Umsturzes von Oben. Die Sozialdemokratie wird aber alle Attentate auf die heiligsten Volksrechte verhüten. Nieder mit dem Umsturz und den Umstürzlern!"

Raubmord-Sensation.

Dresden, 2. März. Aus der sächsischen Stadt Meißen kommt die Nachricht, daß der dortige Lehrer Pfordt von Räubern ermordet worden ist. Die Behörden glauben, daß die Thäter bald gefaßt sein werden und von den Kindern Pfordts identifizirt werden können.

Majestäts-Beleidigung.

Braunschweig, 2. März. Gustav Kleinert dahier wurde wegen Majestäts-Beleidigung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Hellas hält aus.

Die Großmächte haben noch nichts Bestimmtes gethan. — Eine wichtige Stadt auf Kreta fällt den Aufständischen in die Hände. — Auftritte in der griechischen Kammer. — Angebliche Abschlachtung von 2000 Moslem bei Selino.

Paris, 2. März. Das Blatt „Eclaire" bringt eine sensationelle, vorerst noch unbestätigte Depesche aus Canea, wonach 2000 Moslem, welche in der Festung unweit Selino eingeschlossen waren, sämmtlich niedergemetzelt worden sein sollen, und man auch große Besorgniß um das Schicksal der 4000 Muselmänner hegt, welche unweit Candia belagert werden.

Canea, Kreta, 2. März. Die Aufständischen hatten eine Verbindung mit den regulären griechischen Truppen bewerkstelligt, ehe sie das Blockhaus zu Stavaros bombardirten. — Die hiesigen Muselmänner sind jetzt so aufgeregt, daß das Leben der Europäer, einschließlich derjenigen in den auswärtigen Konsulaten, in Gefahr steht.

Korfu, 2. März. Italienische Freiwillige für die griechische Sache sind hier eingetroffen und nach Athen weitergegangen. Sie wurden mit großer Begeisterung empfangen.

Athen, Griechenland, 2. März. Aus Canea, Kreta, wird neuerdings gemeldet: Die Admiräle der auswärtigen Flottengeschwader forderten, daß die griechischen Kriegsschiffe binnen 24 Stunden die kretischen Gewässer verließen. Darauf erwiderte der Kommodore Reinick, der Befehlshaber des grichischen Kriegsschiffes „Hydra", er werde nur den Befehlen seiner eigenen Regierung ghorchen. Wenn sein Schiff in den Grund geschossen werden sollte — erklärte er weiter — so werde er noch im Untergehen vor den auswärtigen Flaggen salutiren.

Unter starkem Zudrang trat gestern wieder die Boule (griechische Abgeordneten-Kammer, welche keinen Senat über sich hat) zusammen. Premierminister Delyannis erklärte in den bestimmtesten Ausdrücken, daß die Türken den Kampf hervorgerufen hätten, welcher dann die auswärtigen Flotten-Geschwader veranlaßt habe, das Vorstadt-Gebiet von Canea zu bombardiren.

Der Marine-Minister verlas den Wortlaut der „Befehle", welche von den auswärtigen Admirälen an den Befehlshaber des griechischen Flottengeschwaders gerichtet wurden, und worin letzterem ein Angriff zur See oder zu Land auf besetzte Festungen sowie ein Angriff auf türkische Schiffe zur Förderung des Vordringens von Oberst Vassos in das Innere der Insel verboten wird und ferner gesagt wid, jeder Versuch, diese Verbote zu umgehen, werde von den vereinigten Flottengeschwadern der Großmächte abgeschla:en worden.

Dies rief eine große Aufreaung in der Kammer hervor, und der Abgeordnete Seais erklärte, die griechische Regierung hätte auf diese Unverschämtheit sofort mit einer Kriegs-Erklärung antworten sollen.

Der Marine-Minister sagte weiter, die Regierung habe die Großmächte in Kenntniß gesetzt, daß es unmöglich sein würde, dem Oberst Vassos eine solche Bedingung der Unthätigkeit aufzuerlegen. Er fügte hinzu, Griechenland werde alle in seiner Macht stehenden Mittel anwenden, um die Landung türkischer Truppen in Kreta zu verhindern, werde sich jedoch des Angriffs auf besetzte Städte enthalten, so lange diese Besetzung fortdauere.

Delyannis erhob sich abermals und protestirte in höchster Entrüstung gegen das Bombardement durch die auswärtigen Flottengeschwader als einen ungerechten, barbarischen und unchristlichen Akt, welcher nach dem Geist und dem Buchstaben des Völkerrechts unerklärlich sei. Griechenland, sagte er, habe seine Vertreter im Ausland angewiesen, bei den Regierungen, wo sie akkreditirt seien, gegen dieses Bombardement Verwahrung einzulegen. „Wir sind überzeugt," schloß er, „daß die Admiräle der auswärtigen Flottengeschwader ohne Instruktionen so gehandelt haben. Wir sind eine kleine Nation und können derartige Akte nicht verhindern, aber wir protestiren mit aller Macht eines großen Volkes, im Bewußtsein, daß alle großen Völker in diesem Protest auf unserer Seite stehen."

Lang anhaltender Beifall folgte diesen Worten. Die Kammer nahm mit 125 gegen 2 Stimmen — die Opposition enthielt sich wieder der Abstimmung — ein Vertrauens-Votum für die Regierung an und vertagte sich alsdann.

Wie es jetzt heißt, werden die Großmächte keine Gesammt-Note, sondern gleichlautende einzelne Noten an die griechische Regierung richten.

London, 2. März. Das Londoner „Chronicle" sagt, es sei kaum zu bezweifeln, daß die bedenkliche Spannung im Einklang der Großmächte theils durch den Mangel an Weisheit seitens der britischen Regierung, theils durch die Wuth des Kaisers Wilhelm verursacht worden sei, welch' Letzterer sich furchtbar über die Form der Salisbury'schen Ankündigung der Politik Großbritanniens gegenüber Kreta ärgere, besonders über den Hinweis darauf, daß Großbritannien die Führerrolle in dieser Sache übernommen habe. Der Unterstaatssekretär Curzon habe dann die Indiskretion noch weiter getrieben, indem er erklärte, die Lösung der kretischen Krise sei hauptsächlich dem Lord Salisbury zu verdanken. Um dafür Rache zu üben, habe der deutsche Kaiser die Angabe verbreiten lassen, daß er selber für die offizielle Mittheilung der russischen Regierung (am letzten Donnerstag) an die griechische verantwortlich sei, worin Rußland bekanntlich gedroht hatte, sofortigen Zwang anzuwenden, wenn Griechenland nicht „augenblicklich" sein Heer und seine Flotte aus Kreta zurückziehe.

Das Blatt spricht schließlich die Vermuthung aus, daß die Haltung des deutschen Kaisers auch durch die bedenklichen Berichte beeinflußt worden sei, welche über die jetzigen Beziehungen zwischen Endgland und der Transvaal-Republik nach Berlin gelangt seien.

London, 2. März. Der „Times" wird mitgetheilt:

Die Ueberreichung der Note der Mächte an die türkische Regierung wurde noch verschoben (ebenso wie die an die griechische), da die Form derselben noch abgeändert werden muß.

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß ein Datum für die Rückberufung der griechischen Truppen und Schiffe aus Kreta bestimmt werden wird, und Griechenland wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach unbedingt weigern, die Insel zu räumen.

Athener Blätter melden, daß König Georg sich nächstdem nach Thessalien begeben wird, um mit 25,000 Mann auf den Ebenen von Pharsalus zu manövriren.

Auch die kriegerischen Vorkehrungen der Türkei dauern lebhaft fort.

Canea, Kreta, 2. März. Die Stadt Candamo, einschließlich der Festung Vavaros, ist von den aufständischen Christen genommen worden. Bei den Muselmännern hat dies gewaltige Aufregung hervorgerufen. Die Muselmänner in Candamo sandten schon vorher eine Delegation an den griechischen Konsul dahier und stellten sich unter den Schutz Griechenlands, welcher ihnen denn auch zugesichert wurde.

Selino kann ebenfalls sehr bald in die Hände der Aufständischen fallen, und man fürchtet hier, daß es in diesem Fall zu einem Gemetzel daselbst kommen wird.

Wien, 2. März. Den letzten Nachrichten zufolge sind die Großmächte dahin übereingekommen, ihre Forderungen an Griechenland in zwei Noten zu präsentiren. Die erste dieser Note soll verlangen, daß Griechenland binnen 6 Tagen Kreta räume, und die zweite soll die Andeutung enthalten, daß die Mächte zu Zwangs-Maßregeln schreiten würden, wenn Griechenland jenem Verlangen nicht nachkäme. Auf den Vorschlag von Lord Salisbury soll die Türkei ersucht werden, die türkischen Truppen auf der Insel Kreta sämmtlich nach den Festungen zurückzuziehen.

Diese Noten der Mächte werden wahrscheinlich noch heute der griechischen und der türkischen Regierung in Athen, resp. Konstantinopel, unterbreitet.

Milans Abenteuer auf der Bühne

Wien, 2. März. Das Lustspiel „Tschapperl" von Hermann Bahr, dem bekannten hiesigen Journalisten und Schriftsteller, konnte im Karl-Theater nur einen äußeren Erfolg erringen. Es spielte sich indeß während der Vorstellung eine amüsante Szene ab, von welcher der Dichter selbst nichts gewußt hatte. Die Komödie enthält eine Anspielung auf die Galanterien des Ex-Königs von Serbien, des dicken Milan. Der Zufall wollte nun, daß Milan, welcher sich zur Zeit in Wien aufhält, gerade dieses Stück sich ansah. Als die Anspielung fiel, beobachtete das gesammte Publikum mit und ohne Operngläser den, in seiner Loge augenscheinlich unbequem sich fühlenden und verlegen dreinblickenden König.

Es steht schlecht um die Spanier.

Madrid, 2. März. Nachrichten von Manila (Philippinen-Inseln) besagen, daß unter den spanischen Truppen Ruhr und andere Krankheiten in hohem Grade wüthen und die Sachlage von Tag zu Tag schlimmer wird. Man ist hier überzeugt, daß es nothwendig sein wird, noch 20 weitere Bataillone spanischer Truppen nach den Philippinen-Inseln zu schicken, um den Aufstand zu unterdrücken.

Die Oberrichter „kicken."

Johannesburg, Transvaal-Republik, 2. März. Der Vorsitzende des Obergerichtes verlas im Gerichtshof eine von sämmtlichen Mitgliedern desselben unterzeichnete Erklärung bezüglich des Gesetzes, welches kürzlich vom Volksraad angenommen wurde, und wonach die Entscheidungen des Obergerichtes der Revision durch den Volksraad unterworfen sind. (Anläßlich der fortgesetzten britischen Ränke der Rhodes-Klique.) Die Erklärung der Richter besagt, daß sie die Annahme eines solchen Gesetzes sehr bedauerten, welches einen gröblichen Eingriff in die richterliche Unabhängigkeit bilde, und ferner, daß sich das Gericht vom 5. März bis zum Juni vertagen werde, um die Stimme des Volkes abzuwarten. Diese Vertagung auf eine so lange Zeit wird große Unzuträglichkeiten im Gefolge haben.

Prof. Esmarchs silberne Hochzeit.

Kiel, 2. März. Unter Betheiligung der weitesten Kreise feierten Professor Johannes v. Esmarch und seine Gemahlin (geb. Prinzessin Henriette v. Schleswig-Holstein-Augustenburg, eine Tante der deutschen Kaiserin) das Fest der silbernen Hochzeit. Die Studenten der Kieler Universität brachten dem Jubelpaar einen solennen Fackelzug.

Erwartet man Krieg?

London, 2. März. Ungewöhnliche Thätigkeit herrscht jetzt in den Dock-Geschäften zu Portsmouth, Chatham und Sheerneß, wo die Männer Ueberzeit arbeiten müssen und keine Urlaubs-Bewilligungen mehr vorkommen! Mehrere Schlachtschiffe in Portsmouth werden Tag und Nacht in Dampf erhalten.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Schwere Anschuldigung.

Rev. M. A. Hampton, bis vor Kurzem noch amtirender Pastor in Matoon, Jll., wurde heute Vormittag in seiner Wohnung, Nr. 448 37. Straße, von Detektive Manley und dem Sheriff A. H. Messer, von Coles County, Jll., in Haft genommen. Er soll die 18 Jahre alte Ruth McAtron, die Tochter eines prominenten Milchhändlers, entführt haben. Außerdem liegt angeblich noch eine viel schwerere Anklage gegen den Gottesmann vor. Der Herr Pastor stellt die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen mit Entrüstung als jeder Begründung entbehrend hin und behauptet, hierfür jederzeit den Beweis erbringen zu können.

Aufschub für Roth.

Die für heute angesetzt gewesene Verhandlung der Unterschlagungs-Anklagen gegen den Ex-Alderman Salo W. Roth ist in Folge eines von der Vertheidigung mit der Staatsanwaltschaft getroffenen Uebereinkommens bis zum nächsten Dienstag, den 9. März, verschoben worden. Roth wird bekanntlich beschuldigt, zwei Bauvereinen, bei denen er Vertrauensstellungen einnahm, Gelder im Betrage von rund $60,000 veruntreut zu haben.

Kurz und Neu.

* Gesundheitskommissär „Dr." Kerr hat sich heute Morgen nach Washington begeben, um an den Inaugurationsfeierlichkeiten theilzunehmen.

* Michael Rowell wird der Hehlerei beschuldigt. Er soll Zigarren und Tabak im Werthe von $250 in Empfang genommen haben, welche Unbekannte von einem Wagen der Firma Heegard u. Co. gestohlen haben. Polizeirichter Eberhardt setzte die Verhandlung des Falles auf Dienstag, den 9. März, fest.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Vor Richter Payne wurde heute mit der Vernehmung der Zeugen des von Michael J. O'Brien begangenen Gattinmordes fortgefahren. Der Angeklagte hat sich zwar schuldig bekannt, aber der Richter will den Fall in allen seinen Einzelheiten kennen lernen, ehe er das Strafmaß bestimmt.

* Der gestrige Gabentag im St. Lukas-Hospital war, ganz im Gegensatz zu den früheren Jahren, eine schwere Enttäuschung für die Hospitalverwaltung, da verhältnißmäßig nur wenige Geschenke eingelaufen sind. In der trefflich geleiteten Anstalt werden augenblicklich 125 Patienten verpflegt.

* Herr A. H. McLain ist beim Kreisgericht um Ernennung eines Massenverwalters für die „Mechanics' & Traders' Savings, Loan & Building Association" eingekommen. Er behauptet, der Verein komme seinen Verpflichtungen nicht nach und von den Beamten erhalte man auf Fragen nach dem Finanzenstand der Gesellschaft nur ausweichende Antworten.

* Vor Bundesrichter Showalter wurde heute Nachmittag das Mißachtungsverfahren, welches gegen die verkrachte Kleiderfirma Willoughby, Hill & Co. angestrengt worden ist, zur Verhandlung aufgerufen. Als Vertreter der Firma Stein, Block & Co. aus Rochester, N. Y., und damit zugleich als Vertreter der Minorität der Aktieninhaber, fungiren die Anwälte Jacob Newman, Wilson und Northrup, während die Majorität der Aktieninhaber durch Anwalt S. S. Gregory vertreten ist.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Regen im südlichen, Schneegestöber im nördlichen Theile heute Abend; abnehmende Temperatur; morgen theilweise bewölkt und anhaltend kalt; lebhafte nordöstliche Winde.

Indiana: Regenschauer heute Abend, später Schneegestöber bei starker Temperaturabkühlung; morgen aufklärendes Wetter; östliche Winde.

Missouri: Schnee im nördlichen, Regen im südlichen Theile; gegen Abend klar und kälter; morgen schön; veränderliche, später nördliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; kälter im äußersten südöstlichen Theile; wärmer in den nördlichen und westlichen Theilen; starke nördliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 35 Grad; Mitternacht 28 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr [illegible] Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Gewann ohne zu wetten.

Herr W. T. Egler, Provisor in der Apotheke Nr. 1935 Wabash Avenue, ließ gestern den angeblichen Buchhalter Daniel Keefe unter der Anklage des Schwindels verhaften. Am letzten Donnerstag wetteten in der bezeichneten Apotheke der städtische Rauch-Inspektor May und Jack Ball, ein Wardpolitiker von nubischer Abkunft, um $10 auf den Ausfall der republikanischen Primärwahlen in der 2. Ward. Der Einsatz von $20 wurde dem Egler zum Aufheben anvertraut. Dan Keefe wohnte dem Vorgange bei. Ball und May entfernten sich dann, und bald nach ihnen ging auch Keefe fort. Eine Stunde später kam ein Botenjunge, welcher einen vorgeblich von Ball und May unterzeichneten Zettel abgab, mit der Aufforderung, Egler möge dem Ueberbringer die $20 einhändigen. Egler war zur Zeit nicht da, und der Bote mußte sich unverrichteter Dinge entfernen. Als Egler dann wieder in die Apotheke kam, stellte sich auch Keefe ein, der behauptete, May und Ball hätten ihn geschickt, damit er die $20 hole. Egler gab ihm das Geld, erfuhr zu seinem Leidwesen aber später, daß May und Ball weder von einem Zettel, noch von einem Boten, noch auch von einem Auftrage an Keefe etwas wußten. Gestern traf Egler den Keefe in einer Wirthschaft und ließ ihn einsperren. Keefe sagt, sein Name sei Hase, er wisse von gar nichts. — Falls nun Egler für seine Darstellung des Falles keine Zeugen hat, dürfte sich dem Keefe schwerlich etwas anhaben lassen.

Von aller Verbindlichkeit entlastet.

Auf Antrag des Massenverwalters McKeon von der verkrachten „National Bank von Illinois" hat Richter Showalter jetzt den früheren Präsidenten George Schneider von aller weiteren Verbindlichkeit der Bank gegenüber enthoben. Wie erinnerlich, hat Herr Schneider fast sein gesammtes Privatvermögen den Gläubigern der Bank zur Befriedigung ihres Guthabens zur Verfügung gestellt. Der Gattin des Herrn Schneiders, die hierdurch alle ihre Anrechte auf das übertragene Grundeigenthum aufgeben mußte, wurden gerichtlich als Entschädigung 5000 Dollars zuerkannt; fernerhin soll ihr auch noch der verbleibende Werth von 1250 Aktien der „American Brewing, Malting and Elevator Company" belassen werden, nachdem die Ansprüche der Bank in der Endabrechnung mit dieser Gesellschaft vollauf befriedigt worden sind.

Die übrigen Liegenschaften sind das Grundstück Nr. 342 5. Ave., 48 bei 130 Fuß groß, mit dem darauf befindlichen dreistöckigen Wohnhaus, das Grundstück No. 58—60 Chicago Ave., 48 bei 130 Fuß groß, ebenfalls mit dem darauf befindlichen dreistöckigen Brickgebäude, dann die Nordwest-Ecke von Ohio und Robey Str., 121½ bei 95, 99 bei 137½ Fuß an Calumet Av. südlich von 44. Str., sowie schließlich 70 Lots in der Lake Shore Addition, New Trier Township.

Es geht langsam vorwärts.

Nach Ansicht des Gefängnißdirektors Whitman werden noch etwa vier Monate verstreichen, bevor das neue County-Gefängniß fertig gestellt sein wird. Die Bauarbeiten hätten wahrscheinlich bis zum 1. Januar d. J. vollendet werden können, wenn nicht durch den Streik der Bauschmiede, welche im Monat November die Arbeit niederlegten eine längere Verzögerung herbeigeführt worden wäre. Dazu kamen dann noch andere unvorhergesehene Hindernisse, so daß die Kontraktoren sich jetzt tapfer daran halten müssen, um wenigstens bis zum 1. Juni mit der inneren Einrichtung des Gebäudes fertig zu werden. Bis dahin werden also die Gefangenen noch in dem alten baufälligen Rumpelkasten untergebracht werden müssen. Die Zahl der Insassen des County-Gefängnisses beläuft sich zur Zeit auf mehr als 400. In einzelnen Zellen, die ursprünglich nur für zwei Personen berechnet waren, sind jetzt drei oder gar vier Gefangene zusammengepfercht. Eine derartige Ueberfüllung wird in dem neuen Gebäude schwerlich eintreten können, da seine Raumverhältnisse auch den größten Anforderungen genügen dürften.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Feuer in einen Kleiderladen.

Im vorderen Theile des Kleiderladens der Gebrüder Kaiser an der Ecke von Halsted Str. und Grand Ave. wurde heute Morgen gegen fünf Uhr von einem Vorübergehenden Feuer bemerkt. Die in der Nähe der Brandstätte stationirten Löschmannschaften erschienen binnen Kurzem auf dem Platze und errangen bald den Sieg über die Flammen, welche einen Schaden von $2000 angerichtet haben. Davon entfallen gegen $1500 auf das Waarenlager der Firma und der Rest auf das Gebäude. Die Bewohner des vierstöckigen Gebäudes, in welchem der Laden sich befindet, stürzten bei dem Feuerlärm in wilder Flucht auf die Straße hinaus, zum Theil in sehr leichter Gewandung. Sie waren über die Maßen froh, als die Feuerwehr ihnen sagte, sie könnten sich unbesorgt in ihre Betten zurückbegeben.

Thomas Wilce schwer krank.

Einer der ältesten Bauunternehmer Chicagos.

In seiner Wohnung, Nr. 708 West Harrison Str., liegt der 78jährige Thomas Wilce, einer der ältesten und bekanntesten Bauunternehmer Chicagos, im Sterben. Herr Wilce, aus Cornwallis gebürtig, war ein Bauschreiner von Beruf und wanderte in jungen Jahren nach Canada aus. Er hielt sich bis zum Jahre 1848 in Quebec auf, wo er sich als Zimmermeister etablirt hatte. Im genannten Jahre entschloß er sich zur Uebersiedlung nach den Vereinigten Staaten und so kam er nach Chicago. Hier gelang es ihm, im Verlauf von zwanzig Jahren ein beträchtliches Vermögen zu erwerben und er gedachte schon damals, sich zur Ruhe zu setzen, lebte auch von 1867 bis 1873 als Rentner, hielt dann aber die Unthätigkeit nicht länger aus und legte mit seinem ältesten Sohne zusammen an Throop nahe 22. Str. eine große Säge- und Hobelmühle an. Nebenbei machte er bedeutende Holzgeschäfte, erwarb eigene Waldungen in Michigan und baute an Ort und Stelle Mühlen, welche die gefällten Stämme in Bretter verwandelten.

Um allen etwaigen Streitigkeiten über sein Vermögen vorzubeugen, hat der alte Herr gestern alle seine Liegenschaften, deren Werth er auf $200,000 schätzt, auf den Namen seiner Gattin Jane, geb. Carlisle, überschreiben lassen. Die Wilce'schen Eheleute haben beiläufig im vorigen Jahre das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert.

Die „Farm-Kolonie" der Heilsarmee.

In London und New York haben die Führer der Heilsarmee schon seit einiger Zeit von der Stadtverwaltung in der Nähe liegendes Ackerland pachtweise erworben, das unter ihrer Leitung von den Arbeitslosen der Metropole zum Ziehen des benöthigten Gemüses 2c. 2c. bebaut wird. Hierdurch wird den armen Leuten nicht nur Beschäftigung gegeben, sondern ihnen auch durch praktische Erfahrung der Weg gezeigt, wie es in vielen Fällen bedeutend leichter ist, auf dem platten Lande seine Existenz zu fristen, als in der übervölkerten Großstadt. Die bisher in dieser Richtung angestellten Versuche mit den sogenannten „Farm Colonien" haben nun ein so günstiges Resultat ergeben, daß man auch hier in Chicago etwas Aehnliches in's Leben rufen will. Commander Booth Tucker, Col. Brewer und der stadtbekannte Anwalt Luther Laflin Mills hatten gestern in Bezug hierauf eine längere Konferenz mit Mayor Swift und Komptroller Wetherell, die schließlich einwilligten, die sogenannte Gage Farm in Riverside der Heilsarmee zur Verwirklichung ihres Planes zu überlassen, vorausgesetzt, daß man sich mit dem jetzigen Pächter, einem alten Deutschen, verständigt, dessen Miethskontrakt erst im Mai nächsten Jahres abläuft. Für die 246 Acker Land erhält die Stadt jetzt jährlich 150 Dollars Miethe, die selbstredend auch von der Heilsarmee weiter bezahlt werden müßte. Sollte die Stadt fernerhin das Land zu irgend einer Zeit für andere Zwecke benöthigen, so sind die Pächter verpflichtet, ihr dasselbe anstandslos zu überlassen. Die „Farm-Colonie" soll nach dem Cooperativ-System verwaltet werden. Kartoffeln und alle Gemüsearten sollen rationell gezogen werden, und wer so arm ist, daß er nicht auf die Ernte warten kann, der soll für seine Arbeit den üblichen Tageslohn erhalten. Auch sollen in der Nähe der Farm gemeinsame Schlaf- und Speisesäle errichtet werden.

Kein Geld.

Die Erziehungsbehörde hat in ihrer letzten Versammlung angeordnet, daß die Abendschulen für diese Saison schon am nächsten Freitag geschlossen werden sollen. Alle Proteste, welche gegen diesen Beschluß erhoben werden, sind umsonst, denn er wird ausgeführt sein, ehe der Schulrath wieder in Sitzung tritt. Der Grund für die vorzeitige Einstellung des Unterrichts in den Abendschulen ist in der Unzulänglichkeit der Bewilligung zu suchen, welche die Behörde vor Beginn des Schuljahres, in ihrer Besorgniß, daß das vorhandene Geld nicht herumreichen würde, für diese Abtheilung des Schulwesens gemacht hat. — Die Damen vom Hull House haben erst kurz nach Weihnachten gegen 125 Italiener und 100 Griechen zum Besuch der Abendschule in der 19. Ward veranlaßt. Die Leute waren fleißig und machten gute Fortschritte. Jetzt wird der Unterricht abgebrochen, ehe er wirklich etwas genützt hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Als verdächtige Charaktere sind Edward Callahan, Wm. Meskel und Thomas O'Neill in dem Hause Nr. 141 21. Str. verhaftet worden. Sie waren zur Zeit mit Revolvern und Bowiemessern bewaffnet, und man nimmt an, daß sie diese Waffen benutzen wollten, um von wohlhabenden Leuten, die sie nächtens allein auf der Straße treffen würden, leichter Geld geliehen zu bekommen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Bahnhof von Niotaze, Kans., sprengten Einbrecher Nachts den Geldschrank und erbeuteten werthvolle Expreß-Packete.

— Lyman J. Gage von Chicago, welcher unter McKinley Schatzamts-Sekretär wird, ist in der Bundeshauptstadt eingetroffen.

— Der Präsident Cleveland hat das Gesuch, die Mörder eines Bundesmarschalls in Santa Fe, Cal., zu begnadigen, endgiltig zurückgewiesen, und diese werden daher am 23. März gehängt werden.

— Wm. J. Bryan, der frühere Präsidentschafts-Kandidat, ist von der Bundeshauptstadt nach Dover, Del., abgereist und wird sich von da nach seinem Jugendheim im südlichen Illinois begeben. In Dover spricht er auf Einladung vor der Staatslegislatur von Delaware.

— Die elektrische Straßenbahn in Burlington, Ja., wurde im Namen der „American Loan A Trust Co., von Boston mit Beschlag belegt, welche im Besitz der ersten Hypotheken in der Höhe von $300,000 ist.

— Der junge Robert Zimmermann in Sewca, Kans., erschoß seinen Vater, den Landwirth John Zimmermann, welcher sich mit der Mutter zankte und, als der Sohn sich einmischen wollte, auf diesen mit einem Stuhl losging.

— Einbrecher drangen Nachts in den Bahnhof der Golf-, Colorado- und Santa Fe-Bahn zu Garland, Tex., sprengten die Geldspinde auf und erbeuteten $1000. Sie bedienten sich zum Sprengen der Geldspinde eines elektrischen Apparates.

— In Milwaukee überschlug sich ein Straßenbahn-Wagen an einem Abhang der Pennsylvania Ave. (South Milwaukee) und mehrere der 18 Passagiere wurden schwer verletzt, besonders E. H. Cook vom „Milwaukee Sentinel".

— Wahrscheinlich wird die Staatslegislatur von Nevada eine Vorlage annehmen, durch welche dem Sieger in der bevorstehenden Preisklopferei (zwischen Corbett und Fitzsimmons) ein silberner „Ehrengürtel" im Werthe von $3000 gestiftet werden soll.

— An vielen Orten in Iowa fanden gestern städtische Wahlen statt. In Iowa City und Council Bluffs hatten die Republikaner, sonst aber meist die Demokraten Gewinne zu verzeichnen. In Oskaloosa wurde ein Gold-Demokrat zum Bürgermeister gewählt.

— Ueber die polnische katholische St. Stanislaus-Kirche in Bay City, Mich., welche einen Werth von $150,000 hat, ist der Zwangsbankerott verhängt worden. Es geschah dies, um die aufrührerische Fraktion der Gemeinde lahmzulegen.

— Der für Zeitungen thätige Zeichner Wm. J. Körner aus Pittsburg, welcher in New York schuldig befunden wurde, seine Geliebte Rosie Redgate ermordet zu haben, wurde vom Richter Newburger daselbst verurtheilt, am 19. April mittels Elektrizität hingerichtet zu werden.

— Der monatliche Ausweis über die Bundesschuld ergibt, daß dieselbe während des Februar um $4,592,137 zugenommen hat, abzüglich des Baar-Bestandes im Schatzamt. Die Goldreserve im Schatzamt betrug $148,661,209, der gesammte Baar-Vorrath $212,837,205.

— Zu Rimouski in Quebec, Canada, brannten nächtlicherweile zwei Häuser nieder, wobei die 3 Kinder von Evariste St. Pierre umkamen. Der Vater und seine Gattin befanden sich zur Zeit bei Nachbarsleuten auf Besuch und hatten die Kinder im Hause eingeschlossen.

— In dem Städtchen Wyoming bei Wilkesbarre, Pa., unter welchem sich theilweise eine große Kohlengrube befindet, stürzte an mehreren Stellen die Erde ein, wobei verschiedene Gebäude etwa 25 Fuß hinabsanken, und das Postamt zertrümmert wurde. Man fürchtet noch mehr Einstürze.

— Boston scheint nachgerade einen besonderen „Ruf" für Gas-Erstickungsunfälle zu erhalten. Gestern wurde im „Hotel Kelterer" daselbst ein gewisser F. Nelson an Gas erstickt vorgefunden. Der Fall ist der dritte seit ganz kurzer Zeit daselbst. (In den beiden vorigen Fällen waren je zwei Personen erstickt.)

— Der Schul-Pförtner James Clark in La Crosse, Wis., beging um Mitternacht Selbstmord, indem er in den Glockenthurm des Schulhauses kletterte, das Glockenseil fest um seinen Hals band und sich dann schwingen ließ. Die Glocke läutete zweimal und verkündete damit zugleich Clarks Tod. Der Selbstmörder war 55 Jahre alt und hinterläßt eine Familie.

— Präsident Cleveland hat es abgelehnt, den im Bundesgericht zu einer Haftstrafe verurtheilten Chicagoer Zeitungs-Herausgeber Joseph Dunlop zu begnadigen; er that das einfach mit dem Hinweis auf den Andrang von Geschäften in seinen letzten Amtstagen, der es ihm nicht mehr gestatte, solche Angelegenheiten zu prüfen, und ließ das Gesuch für seinen Nachfolger McKinley zurück.

— Die unserem Ackerbau-Departement neuerdings zugegangenen Berichte über den Stand der Saaten und die Ernte-Aussichten in Europa lauten im Allgemeinen günstig, ausgenommen betreffs Italiens und eines Theiles des südlichen Rußland. Die Berichte aus Indien sind immer noch ziemlich ungünstig, zumal dort eine bedeutend geringere Fläche, als im Vorjahr, mit Weizen bestellt worden ist.

— Die L. Candes Co. in New Haven, Conn., (Fabrikanten von Gummischuhen) hat nach zweimonatigem Stillstand ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, und bis morgen werden sich daselbst etwa 1200 Personen wieder in Arbeit befinden. — Verschiedene Zeugfabriken und verwandte Etablissements in Rhode Island sind ebenfalls wieder in Thätigkeit getreten. — Desgleichen in Benwood, W. Va., die „Riverside Steel Works".

— Frau Potter-Palmer von Chicago, Präsidentin des Damen-Direktoriums der Columbischen Weltausstellung, erschien gestern im Weißen Haus in Washington und überreichte den Bericht jenes Direktoriums. Derselbe wurde vom Präsidenten Cleveland in der üblichen Weise dem Kongreß unterbreitet. Es ist ein sehr umfangreiches Schriftstück, und daher wollte der Sprecher Reed nicht die Verantwortung übernehmen, es ohne Weiteres zum Druck zu beordern, sondern stellte es vorerst dem Verwilligungs-Ausschuß des Abgeordnetenhauses zu. Der Vorsitzende dieses Ausschusses ist Cannon von Illinois.

— Der Nationalverband der Brauerei-Angestellten hat von New York aus an alle Ortsvereine in den Ver. Staaten ein Rundschreiben gerichtet, worin gesagt wird, der Verband der Brauerei-Besitzer habe die Absicht, am 5. April alle zur Gewerkschaft gehörigen Arbeiter in New York und Umgegend zu entlassen. Zu einem solchen neuen Angriff auf die Gewerkschaft — heißt es in dem Schreiben weiter — hätten die Arbeitgeber gar keinen Grund, das Verhältniß zwischen den beiden Parteien müsse auf gegenseitiger Achtung beruhen, und der Nationalverband der Angestellten beabsichtige, diese Achtung von den New Yorker Brauereibesitzern zu erzwingen.

Ausland.

— Einer Depesche an die Londoner „Times" zufolge sind alle Beziehungen zwischen dem russischen und dem griechischen Hofe abgebrochen worden.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, will sich die Opernsängerin Frau Marie Schröder-Hanfstängel vollständig von der Bühne zurückziehen.

— In Rom wurde der Jahrestag der Krönung des Papstes durch ein feierliches Hochamt in der Sixtinischen Kapelle gefeiert.

— Wayne Mac Veagh, der bisherige amerikanische Botschafter in Rom, hat mit seiner Gemahlin die Heimreise angetreten, nachdem er einen schmeichelhaften Abschied erhalten hat.

— Die Blätter in der südamerikanischen Republik Brasilien protestiren gegen die Zuwanderung von Japanern, obwohl dieselbe im verflossenen Jahre zurückgegangen ist.

— In den kürzlichen Gefechten zwischen Aufständischen auf den Philippinen-Inseln und spanischen Regierungstruppen haben die Ersteren, spanischen Angaben zufolge, über 2000 Mann verloren.

— Obwohl in der spanischen Hauptstadt das Gerücht, daß General Weyler seine Abdankung als spanischer Generalkapitän in Cuba eingereicht habe, dementirt worden ist, will dasselbe nicht verschwinden.

— Aus Brüssel wird das Ableben des belgischen Staatsmannes J. de Burlet gemeldet, welcher früher Premierminister war, vor einem Jahre aber dieses Amt niederlegte und dann Gesandter in Portugal wurde.

— Graf Posadowski-Wehner, der Staatssekretär des deutschen Reichs-Schatzamtes, hat eine Versammlung von Personen einberufen, welche am Mehl und an den Getreidemühlen geschäftlich interessirt sind, um die Mißhelligkeiten in Verbindung mit der Behandlung von Mehl und Getreide durch die Zoll-Gesetzgebung zu erörtern. Dieser Schritt scheint den Beginn von Erhebungen zu bilden, welche eine Revision der Handelsverträge einleiten sollen, entsprechend einer bereits im Reichstag erfolgten Ankündigung.

Lokalbericht.

Personal-Veränderungen.

Staatsanwalt Deneen nahm gestern weitere Personal-Veränderungen in seinem Bureau vor. Die Funktionen des Staatsanwalt-Gehilfen H. D. Bottum und der Clerks Frank Lynch und John Hefferman wurden den Herren Grove E. Walter, bezw. Frank W. Blair und F. L. Barrett übertragen. Herr Walter gilt für einen sehr tüchtigen Advokaten, während Herr Blair bereits in Nebraska Staatsanwalt-Gehilfe war und mit der Abfassung von Anklageschriften, die er an Stelle des Herrn Lynch zu besorgen haben wird, wohl vertraut ist. F. L. Barnett ist ein dunkelhäutiger Menschenbruder und wird durch seine Ernennung für Dienste belohnt, welche er der herrschenden Partei mit seinem Blatte, dem „Conservator", erwiesen hat. Von der Kern'schen Verwaltung her sind jetzt nur noch die Staatsanwalt-Gehilfen Ramsey und Sullivan übrig.

Von Wahnsinn erfaßt.

Die Negerin Lizzie Gordon, Nr. 3564 Armour Ave., ist wahnsinnig geworden und wurde gestern nur durch das Hinzukommen von Nachbarn daran verhindert, sich und ihrem unmündigen Kinde den Flammentod zu geben. Die Frau hatte sich entkleidet und in ihrem Wohnzimmer aus Kleidern und Hausgeräth einen Scheiterhaufen errichtet, den sie auch bereits angezündet hatte und, mit dem Kinde in den Armen, nackend umtanzte, als die Nachbarn auf der Szene erschienen. Man nahm der Frau das Kind ab und übergab jene der Polizei, welche sie nach dem Irren-Hospital schaffte. Die Flammen wurden von der Feuerwehr gelöscht, ehe sie weiter um sich gegriffen hatten.

Politisches.

Richter Sears' „Mark Hanna" für die Wahl-Kampagne.

Die Golddemokraten und Washington Hesing.

In einer Konferenz, die gestern Nachmittag die republikanischen Kandidaten mit einander abhielten, ist Samuel B. Raymond, von der 24. Ward, dazu erkoren worden, der eigentliche Kampagneleiter der Partei in der kommenden Frühjahrswahl zu sein. Die berathende Versammlung, an der außer Richter Sears, Chas. Groß, Roy O. West und Senator Lundin auch Sheriff Pease, Henry Hertz, John M. Smyth und Staatsanwalt Deneen, letzterer als Vertreter „Billy" Lorimers, theilnahmen, fand im Boyce-Gebäude statt und war angeblich einberufen worden, um dem Mayors-Kandidaten Gelegenheit zu geben, seinen ganzen Feldzugsplan mit den Parteibossen näher zu besprechen. Thatsächlich handelte es sich bei dieser Konferenz für Hertz und Konsorten aber darum, die Beisteuer der vier Kandidaten zum Kampagne-Fonds zu bestimmen, und da verlautet nun, daß Richter Sears um $500, Chas. Groß, der Stadtschatzmeister-Kandidat, um $7500 angezapft werden sollen, während Staats-Senator Lundin, der Aspirant für das Amt des Stadtclerks, $4000 und Stadtanwalt Roy O. West $2500 im Interesse ihrer Kandidatur opfern müssen. Groß wurde am höchsten besteuert, weil das Stadtschatzmeisteramt das bestzahlende von allen ist. Um nun der ganzen republikanischen Wahlkampagne einen möglichst geschäftlichen Anstrich zu verleihen und den üblen Eindruck thunlichst zu verwischen, als ob das Ganze nur ein Beutekampf der Maschine sei, wurde in der Konferenz der weitere Beschluß gefaßt, dem aus den Mitgliedern des Exekutiv-Ausschusses vom Stadt-Zentralkomite bestehenden Kampagne-Komite fünfzehn prominente republikanische Geschäftsleute zuzugesellen, deren Namen aber erst bekannt gemacht werden sollen, nachdem sich die betreffenden Herren bereit erklärt haben, als Flügeladjutanten der eigentlichen Feldzugsleiter fungiren zu wollen. Der städtische Generalstab der Partei besteht soweit aus den Herren: Samuel B. Raymond, John M. Smyth, D. H. Kochersperger, James R. B. Van Cleave, Wm. Giffert, Martin B. Madden, J. P. Malcke, D. A. Campbell, Wm. C. Pfister, E. J. Magerstadt, James Reddick, Wm. Lorimer, George E. Rogers und E. S. Conway. Die Kampagne selbst wird in der nächsten Woche auf republikanischer Seite offiziell eröffnet werden, und Richter Sears wird im Laufe derselben jede einzelne Ward der Stadt besuchen, um sich den Wählern persönlich vorzustellen und vor ihnen sein Programm näher zu entwickeln.

* * *

In den letzten Tagen tauchte vielfach das Gerücht auf, daß Herr Washington Hesing sich auf einen bedeutsamen Wink von Oben hin nun doch endlich entschlossen habe, von seiner Kandidatur um das Mayors-Amt zurückzutreten. Dem Postmeister soll zart angedeutet worden sein, daß die neue Bundes-Administration ihm leicht den Stuhl vor die Thüre setzen könne, wenn er fortfahre, der Partei hier in Chicago weitere Schwierigkeiten zu machen; wie Herr Hesing jetzt aber öffentlich erklärt, ist an allen diesen Gerüchten auch nicht ein Körnchen Wahrheit. Er denke gar nicht daran, zurückzutreten, werde bis zur Entscheidungsschlacht im Felde bleiben und in keiner Weise sei bisher von republikanischer Seite ein Druck auf ihn ausgeübt worden, um ihn zur Fahnenflucht zu veranlassen. Die Golddemokraten hegen übrigens ernstlich die Absicht, die Hesing'sche Kandidatur zu indossiren und für die anderen Aemter ebenfalls eigene Kandidaten aufzustellen, da die Silberlinge voraussichtlich die Währungsfrage zu dem Haupt-Issue der Lokalwahl machen werden.

* * *

Die „Municipal Voters' League" hat ein Komite ernannt, um die Kampagne der unabhängigen Kandidaten Gottf. Schmidt, James W. Hedenberg, James B. Galloway und Frank E. Spooner für die Assessor-Aemter der vier Towns Nord-, Süd-, West-Chicago und Hyde Park zu leiten. Die Mitglieder dieses Komites sind: Frank Wells, Vorsitzer; J. W. Post, Sekretär; Chas. B. Wohlhüter, C. L. Hammond, Wm. Hill, Robert C. Bützow und Daniel E. Root. Auch hat sich die Liga einem Komite der unabhängigen Wähler der 9. Ward gegenüber günstig über den von diesen aufgestellten Aldermans-Kandidaten Dr. Richard Melms ausgesprochen, ohne ihn aber heute schon direkt zu indossiren. Als demokratischer Bewerber um den Stadtrathssitz wird in dieser Ward E. D. Cullerton kandidiren, während die Republikaner bisher noch keine Wahl getroffen haben.

* * *

In der 25. Ward macht sich eine heftige Opposition gegen die Wiederwahl des Alderman George Milne bemerkbar, und zahlreiche Republikaner wollen von dem Schützling Pease's nichts mehr wissen. Man versucht nun Dunlap Smith oder Robert Waller zu veranlassen, auf dem demokratischen Ticket zu laufen, denen dann auch die gegen die Maschine „boltenden" Republikaner ihre Unterstützung zugesagt haben. Kommt es dahin, so wird der unabhängige Kandidat Geo. Lynn aller Wahrscheinlichkeit nach von seiner Bewerbung um den Stadtrathssitz zurücktreten.

Stadtrathssitzung.

Den Zigarettenhändlern wird eine Jahreslizens von $100 auferlegt.

Mayor Swift nimmt sich des Zivildienstgesetzes an.

Der Stadtrath hat sich gestern Abend einstimmig gegen das Uebel des Zigarettenrauchens erklärt und nach kurzer Debatte die von Alderman Coughlin unterbreitete Ordinanz angenommen, wonach zum Verkauf von Zigaretten eine Jahreslizens von $100 erwirkt werden muß. Hierdurch ist dem Kleinhändler jeder Profit an dem Verkauf der „papiernen Glimmstengel" genommen, sodaß er sie fortan wohl nicht mehr auf Lager halten wird, zumal die Ertheilung einer Lizens von einer Bürgschaftsstellung in Höhe von $500 abhängig gemacht ist und dem Gesundheitskommissär überdies das Recht eingeräumt ist, jederzeit den Waarenbestand des Zigarettenverkäufers zu inspiziren. Zigaretten, die Opium, Morphium, Belladonna, Glycerin oder irgend ein schädliches Opiat enthalten, dürfen überhaupt nicht in den Handel gebracht werden, und Ald. Gallagher amendirte die ganze Vorlage noch dahin, daß in einem Umkreise von 200 Fuß von irgend einem Schulgebäude Zigaretten überhaupt nicht verkauft werden dürfen. Wer gegen die Lizensvorschriften verstößt, wird im ersten Uebertretungsfalle mit $50, im Wiederholungsfalle mit $100 bis $200 bestraft, und wer alsdann noch dem Gesetz zuwiderhandelt, über den soll für jeden weiteren Tag eine Geldstrafe von $25 verhängt werden. Alderman O'Neill wollte die Lizensgebühren sogar auf $1000 festgestellt wissen, doch ging dieser Antrag nicht durch, nachdem Ald. Greenacre seine Amtskollegen darauf aufmerksam gemacht hatte, daß dann die Gerichte die ganze Ordinanz ohne Zweifel für unkonstitutionell erklären würden.

In der vorletzten Stadtrathssitzung wurde bekanntlich, auf Antrag Ald. Kent's, die Resolution gefaßt, die Staatslegislatur zu ersuchen, das Zivildienstgesetz so zu amendiren, daß städtische Tagelöhner fortan keine Prüfung mehr abzulegen brauchen. Dieser versteckte Angriff auf den Zivildienst ist gestern von Mayor Swift gründlich abgewiesen worden, indem dieser die Resolution mit seinem Veto versehen dem Gemeinderath zurücksandte. Der Mayor erklärte kurz und bündig, daß die Bürgerschaft nichts von einer Verkrüppelung des Zivildienstgesetzes wissen wolle, und damit stimme auch er aus ganzem Herzen überein. Zudem sei von einer wirklichen Prüfung der Arbeiter gar keine Rede, dieselben würden nur auf ihre körperliche Tauglichkeit hin untersucht, ohne daß ihr Bildungsgrad irgendwie in die Wagschaale falle. Nach Verlesung der Vetobotschaft wurde die Resolution einfach an's Justizkomite verwiesen, wo sie jetzt sicher für ewig begraben bleiben wird.

Ald. Holman reichte eine Ordinanz ein, wonach die außerhalb Chicagos ansässigen Brauer und Schnapsbrenner, die hier Waare absetzen, eine Jahreslizens von $500 erwirken müssen. Die Vorlage wurde an's Justizkomite verwiesen. Ebenso ein Antrag Ald. Brenners, wonach die Straßenbahngesellschaften angehalten werden sollen, an allen ihren Zügen Kopflichter an dem vorderen Wagen anzubringen.

Der von Southport Ave., der C. M. & St. Paul-Bahn, sowie von Rosewood und Peterson Avenue begrenzte Distrikt wurde zu einem Lokal-Option Bezirk gemacht.

Als Vorsitzer des Komites für Geleiseerhöhung reichte Ald. O'Neil eine Ordinanz ein, welche Maßregeln empfiehlt, wonach die Gefahren an der Bahnkreuzung an 16. und Clark Str. beseitigt werden sollen. Diese Ordinanz wurde als Spezialgeschäft auf die Tagesordnung der nächsten Stadtrathssitzung angesetzt.

Mißlungener Schurkenstreich.

Vor dem Hause zum Guten Hirten an der Ecke von Hill und Orleans Str. kam es gestern Nachmittag zu einer aufregenden Szene. Ein gewisser R. M. Agee von Nr. 286 W. Adams Str. versuchte nämlich, seine junge Frau, nur weil dieselbe ihm durch nicht unbegründete Eifersucht lästig wird, mit Gewalt in diese Anstalt zu schaffen. Die Frau wehrte sich und schrie, es sammelte sich eine Menge Volks an, und der biedere Agee erhielt von theilnahmsvollen Leuten eine gehörige Tracht Prügel. Seine Gattin hat sich bis auf Weiteres unter den Schutz der Polizei gestellt.

Geistig-gemüthliche Versammlung.

Schon seit Wochen sind die Plattdeutschen Gilden der Nordwestseite auf's Eifrigste mit den Vorbereitungen für eine große geistig-gemüthliche Versammlung beschäftigt, die am nächsten Sonntage, den 7. März, in der Central-Turnhalle, Nr. 1103—1115 Milwaukee Ave., abgehalten werden soll. Daß gerade die plattdeutsche Bevölkerung Chicagos es gar meisterlich versteht, ihren Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten, ist durch ähnliche Veranstaltungen bereits zur Genüge bewiesen worden. Für die bevorstehende Festlichkeit hat auch der „Plattdeutsche Gilde-Männerchor" seine Mitwirkung zugesagt, so daß an reicher Abwechselung im Unterhaltungsprogramm kein Mangel sein wird. Ein gemüthliches Tanzkränzchen soll den Abschluß des vielversprechenden Festes bilden. Anfang 2 Uhr Nachmittags.

* In dem Prozeß des Matthew Ginsdorff gegen die Deering'sche Erntemaschinen-Fabrik fällte Bundesrichter Grosscup gestern eine Entscheidung zu Gunsten des Klägers, dessen Patentrecht auf eine Sägevorkehrung an den Sicheln der Deering'schen Mähmaschinen anerkannt wird.

Hatte Grund zur Klage.

Vor einigen Wochen hatte die Firma Henry Clews & Co. im Bundesgericht eine Klage gegen die Börsenmakler Jamieson & Co. anhängig gemacht, weil die letzteren sich weigerten, einen Kontrakt zu erfüllen, wonach sie verpflichtet waren, der klägerischen Partei 700 Aktien der Diamond Match Co. auszuliefern. Jamieson & Co. reichten hierauf eine Antwort ein, in welcher sie die Abweisung der Klage verlangten, und zwar aus dem Grunde, weil die Effektenbörse an dem für die Ablieferung festgesetzten Tage bereits geschlossen war. Nach den Geschäftsregeln der Börse sei es nicht gestattet gewesen, vor Wiedereröffnung derselben die besagten Aktien aus den Händen zu geben. Bundesrichter Grosscup entschied jedoch, daß dieser Weigerungsgrund nicht stichhaltig sei; die Klage der Firma Clews & Co. müsse deshalb als berechtigt anerkannt werden.

Der Jüdische Wohlthätigkeitsverein.

In der gestrigen Jahresversammlung des Jüdischen Wohlthätigkeitsvereins konnte der ausscheidende Präsident Harry Pflaum berichten, daß als Ertrag des letzten Wohlthätigkeits-Balles, den der Verein im Auditorium veranstaltet hat, die Summe von $21,500 an verschiedene wohlthätige Anstalten abgeliefert worden ist. Die Kosten des Festes haben sich auf nur $2400 belaufen. Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Präsident, Louis Eckstein; Vize-Präsident, Edward F. Meyer; Schatzmeister, Fred L. Mandel; Finanz-Sekretär, M. L. Ash; Protokollführer, James S. Loeb; Direktoren — Sidney Löwenstein, S. Schrimpski, Harry Levy, Albert S. Lauer, H. C. Florscher, Harry Pflaum und B. Kahn. — Die Zahl der Mitglieder ist während des Jahres von 510 auf 600 angewachsen.

Wegen böswilliger Verhaftung.

Johanna M. Oppenhagen und Jennie M. Baggsun haben gestern im Kreisgericht zwei auf je $25,000 lautende Schadenersatzklagen gegen ihren Nachbar Charles R. Code anhängig gemacht. Wie in den Klagedokumenten ausgeführt wird, hatte Code am 8. September v. J. die beiden Frauen wegen unordentlichen Betragens verhaften lassen. Die Verhandlung des Falles fand vor Friedensrichter Campbell statt, welcher über die Angeklagten eine Geldstrafe von je drei Dollars verhängte. Gegen dieses Urtheil wurde Berufung eingelegt, und Richter Brentano sprach die Appellanten ehrenvoll frei. Die Letzteren haben jetzt den Spieß umgedreht und ihren „Verleumder" wegen böswilliger und ungerechter Verfolgung auf angemessene Entschädigung verklagt.

Wohlthätigkeitsball.

Da die Nothlage der unbemittelten Bevölkerung Chicagos gegenwärtig einen Höhepunkt erreicht hat, der eine rege Hilfsarbeit dringend nothwendig macht, so haben sich der Deutsche Arbeiter-Unterstützungsverein und der Unabhängige Kranken-Unterstützungsverein von Town of Lake veranlaßt gesehen, am 14. März in Schumachers Halle, Ecke 47. Str. und Ashland Ave., einen Ball abzuhalten, dessen Reinertrag zu diesem Zweck verwendet werden soll. An das Publikum im Allgemeinen und vor Allem an die Geschäftsleute von Town of Lake ergeht hiermit die Aufforderung, dem Unterstützungs-Komite, bestehend aus den Herren Hanert, Präsident (Nr. 4848 Loomis Str.), Giese, Schatzmeister (Nr. 1610 51. Str.) und Krohn, Sekretär (Ecke 54. und Paulina Str.) Geld oder Liebesgaben irgend welcher Art zukommen lassen zu wollen, damit soviel als möglich geholfen werden kann.

Lake View Lyra.

Der gemischte Chor „Lake View Lyra" wird, als Ersatz für einen Maskenball, am nächsten Somstage, den 6. d. Mts., in den unteren Sälen der Lincoln-Turnhalle ein gemüthliches Kaliko-Kränzchen veranstalten, für das ein rühriges Komite die umfassendsten Vorbereitungen getroffen hat. Ohne Zweifel wird auch diese Festlichkeit mit jener ungezwungenen Fröhlichkeit und heiteren Stimmung gefeiert werden, welche noch immer die Veranstaltungen der „Lake View Lyra" ausgezeichnet haben. Eintrittskarten, zu 25 Cents pro Person, sind von sämmtlichen Mitgliedern des Vereins und des Festabends an der Kasse zu haben. Das Arrangements-Komite besteht aus den Herren S. Guggenheim, Georg Zilk, Gustav Niemann, Hugo Sievertsen und den Damen: Frau Henke, Frl. Schnee und Frl. Wagner.

Frau Duntons Nachlaß.

Frank und Mathilde Parker, Geschwister der verstorbenen Frau Elizabeth Dunton, beantragten gestern im Nachlassenschaftsgericht die Absetzung von Frank M. Dunton als Testamentsvollstrecker der Verstorbenen. Frau Dunton starb am 22. Februar 1892, und zahlreiche Umstandsbeweise deuteten darauf hin, daß ihr Schwiegersohn, Dr. Henry M. Scudder, sie ermordet hatte. Dr. Scudder wurde verhaftet, doch kam es nicht zum Prozeß, denn der Gefangene vergiftete sich. Der jetzige Antrag ist durch die Versäumniß des Testaments-Vollstreckers veranlaßt worden, den Geschwistern der Frau Dunton ein Jahrgeld von je $200 auszuzahlen, welches die Erblasserin ihnen ausgesetzt hat. Richter Kohlsaat beraumte die Verhandlung über den Antrag auf den 15. März an.

Jungs holt fast.

Dat de Humor bi de Mitglieder det Plattdütschen Vereens nich alle wardt, bewießt de för nächsten Donnerstag, den 4. März, arrangeerten Damen-Abend, as „Kafee-Ball mit Danzmusick"; de Damen det Vereens wardt den Koken mitbringen un de Kafee wardt von Herr Beller lewert. Een Kokenünnersökungskomite is ernannt, de an dejenige Dam, de den besten Koken bringt, eenen Pries: Diamand-Bossennadel", owergifft. Dat Komite besteit ut de Herren: Ex-Präsident, Friedrich Heine; Vize-Präsident, Geo. A. Weinberger, un sei sünd alle unverheirathet. Tickets wardt keene verkößt un sünd nur dörch Mitglieder to hebben. De Utgaben för Erfrischungen wardt von de Herren mit eenen halben „Half a Dollar" deckt. An Oewerraschungen wardt et nich fehlen; jeder Fründ det Vereens soll sick een Ticket to Donnerstag, den 4. März, för Uhlichs Hall besorgen.

Erster Preismaskenball.

Am nächsten Sonntage, den 6. d. M., wird der auf der Südwestseite in bestem Ansehen stehende Allemannia-Frauenverein seinen ersten großen Preismaskenball abhalten, und zwar in der Apollo-Halle, an Blue Island Ave., nahe W. 12. Straße. Das zuständige Festkomite ist schon wochenlang an der Arbeit gewesen, um den Beweis zu liefern, daß die Frauen auch im Arrangiren von originellen Karnevals-Festlichkeiten Großartiges zu leisten im Stande sind. Von den Mitgliedern des Vereins sind $50 für Gruppenpreise und außerdem nicht weniger als 40 werthvolle Einzelpreise für die schönsten und besten Charaktermasken ausgesetzt worden. Ueber die in Aussicht genommenen Ueberraschungen wird vorläufig noch tiefes Stillschweigen bewahrt, Thatsache aber ist, daß dem Prinzen Karneval ein außergewöhnlich glänzender Empfang bereitet werden soll.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Advokat, Herr Jens L. Christensen, Zimmer 502, Fort Dearborn-Gebäude, 134 Monroe Str.

D. L. S. — 1. und 2. Wir sehen nicht ein, warum die „Ordinanz" gegen die Konstitution der Ver. Staaten verstoßen sollte. — 3. Kein Staat darf — in diesem Punkte haben Sie Recht — ein Gesetz erlassen, welches mit den Gesetzen der Ver. Staaten im Widerspruch steht, aber wir sehen nicht ein, wie Sie behaupten können, daß das Gesetz von Nevada (und der meisten Bundesstaaten), welches die Preisboxereien verbietet, mit irgend einem Bundesgesetz in Widerspruch stehen sollte.

M. H. — Ja, Verehrteste, was wollen Sie denn eigentlich von uns wissen?

Carl. — Ja, Sie können irgend eine ausstehende Forderung Ihres Schuldners mit Beschlag belegen, wenn dieselbe nicht für Arbeitslohn ist. In diesem Falle können Sie, wenn es sich um einen verheiratheten Mann handelt, der mit seiner Frau oder seinen Kindern lebt, nur das mit Beschlag belegen, was fünfzig Dollars übersteigt, bei einem alleinstehenden Manne jedoch alles.

G. O. — 1) Mit Bezug auf die ersten Papiere sind Sie im Irrthum. — 2. Senden Sie das Geld durch eine Expreß-Company, nicht durch die Post. Bringen Sie zu diesem Zwecke Brief und Geld nach der Expreß Company hin, und diese wird das Weitere besorgen.

J. G. C. — 1) Auf Schadenersatz verklagen. — 2) Kein Mädchen kann gezwungen werden, einen Mann zu heirathen.

P. L. — Scheidung auf Grund gegenseitiger Abneigung gibt es in Illinois nicht. Es müssen triftigere Gründe vorliegen.

L. H. — Gewiß ist ein Mann, der Frau und Kinder ohne Grund verläßt, verpflichtet, sie zu unterstützen. Sie können ihn sogar wegen böswilligen Verlassens einsperren lassen.

M. S. — Natürlich können Sie nicht gezwungen werden, die zwölf Dollars zu bezahlen. Aber andererseits kann ihr Sohn verhaftet werden, und Sie müssen selbst besser als wir wissen, ob es Ihnen zwölf Dollars werth ist, das zu verhindern.

A. Schneider. — Sprechen Sie lieber persönlich vor, und bringen Sie alle Papiere mit.

C. R. — Der junge Mann kann nicht mit Erfolg auf Schadenersatz wegen Bruchs des Heirathsversprechens verklagt werden.

F. B. — Wenn Sie Ihre Hypothek bezahlen, gehen Sie zu einem Advokaten, damit Sie die richtige Löschungsurkunde bekommen.

Wm. T. — Gewiß können Sie die Note auch anderswo bezahlen.

C. M. — 1) Ihre Forderung verjährt erst in fünf Jahren. — 2) Beim City Clerk in der City Hall.

J. Sch. — Gewiß können Sie den Mann wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung einstecken lassen. Wenden Sie sich an einen Advokaten.

S. P. — 1) Ja, Sie können den Mann auf Schadenersatz verklagen. — 2) Herr Christensen spricht auch deutsch.

K. G. — Der Arbeitgeber ist in diesem Falle verpflichtet, den vollen Wochenlohn zu bezahlen. — Es gibt in Chicago keine Bank, für welche die Ver. Staaten die Garantie übernehmen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Mrs. Mina Heelib, vier 3stöck. und Basement Brick Flats, 1547 bis 1557 Addison Ave., $18,000.
H. Zinke, 1stöck. Frame-Anbau, 36 Belmont Ave., $1,000.
Jacob Rosenmeyer, 1stöck. und Basement Brick Lagerhaus, 57 und 59 Frankfort Str., $1,400.
Mrs. Clara Haß, 2stöck. und Basement Brick Flats, 743 N. Kedzie Ave., $2,800.
S. C. Raven, 2stöck. und Basement Brick Store und Flat, 260 N. Troy Str., $1,000.
C. J. Westlund, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2093 N. Hermitage Ave., $1,400.
Taylor & Vivian, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 1557 Jackson Boulevard, $4,000.
Anna M. Howard, drei 3stöck. und Basement Brick Flats, 1423 bis 1427 W. Congreß Str., $21,000.
C. D. Brigham, 2stöck. Frame Residenz, 538 Belle Plaine Ave $1,100.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Grace gegen James Tony, wegen grausamer Behandlung; Henrietta gegen Henry C. Kelmer, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Minnie gegen Harry P. Briney, wegen Verlassung; James L. gegen Helen Jacob, wegen Verlassung; Josephine gegen Robert Fernau, wegen Bigamie und Ehebruchs; James gegen Lydia Byron, wegen Ehebruchs; Mary L. gegen Arthur G. Jacobs, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Elisabeth Jacob, 2160 W. 26. Str., 39 J.
Franz Gottesleben, 4715 Laflin Str., 78 J.
Katharine Meyer, Des Plaines, 53 J.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kinney Ave., 192 Fuß nördl. von 73. Str., 24×109, M. in C. an die Village Loan and Building Association, $2,477.
South Chicago Ave., 475 Fuß nordwestl. von 73. Str., 58×125, Schmidt Bros. Company an F. J. Schmidt, $4,229.
Lowe Ave., 195 Fuß südl. von 77. Str., 40×125, M. in C. an B. Timmerman, $2,357.
Warren Ave., 22 Fuß östl. von Albany Ave., 22×124, derselbe an T. H. Crane, $5,333.
Rush Str., 66 Fuß nordwestl. von Chicago Ave., 16½×80, mehr oder weniger, derselbe an die Hartford Fire Insurance Company, $4,300.
Rush Str., 83 Fuß nordwestl. von Chicago Ave., 19½×100, mehr oder weniger, derselbe an denselben, $5,750.
Rush Str., 50 Fuß nordwestl. von Chicago Ave., 16⅔×75, mehr oder weniger, derselbe an denselben, $4,400.
Yorktown Str., 216 Fuß westl. von 33. Str., 24×125, derselbe an A. J. Houghteling, $1,100.
State Str., 48 Fuß südl. von W. 66. Place, 24×125, Chicago Real Estate, L. and T. Company an L. Davis, $2,000.
Vincennes Ave., 211 Fuß nordöstl. von 70. Str., 26×150, mehr oder weniger, C. Schwartz an C. Marks, $6,500.
Marshfield Ave., 323 Fuß südl. von 46. Str., 24×121, M. B. Wilson an E. Lyng, $2,500.
Dasselbe Grundstück, E. Lyng an M. B. Wilson, $2,500.
Hermitage Ave., 18½ Fuß südl. von York Str., 18½×125½, J. A. McMahon an C. Marks, $6,000.
Kedzie Ave., 108 Fuß südl. von Polk Str., 25×135, G. Bonnell an A. Bull, $1,500.
Huron Str., Nordwest-Ecke Campbell Ave., 25×122, J. Solle an T. J. Rice, $5,000.
Lincoln Ave., 307 Fuß südwestl. von Milwaukee Ave., 25×132, L. Lang an H. Steep, $2,400.
Western Ave., Nordwest-Ecke Iowa Str., 25×125, Katholischer Bischof von Chicago an J. Struad, $1,300.
Fairfield Ave., 100 Fuß südl. von Diversey Ave., 25×125, A. M. Sherven an S. Delmater, $3,800.
Hamlin Ave., 158 Fuß südl. von Dickens Str., 25×125, A. Gent an G. Thamm, $1,600.
Wrightwood Ave., 130 Fuß östl. von Racine Ave., 30×124½, E. M. Pratt an E. Pratt, $1,500.
Dasselbe Grundstück, E. Pratt an J. A. Beddersman, $2,850.
Washtenaw Ave., 216 Fuß nördl. von Fullerton Ave., 50×126, und andere Grundstücke, S. Delmater an A. O. Sherven, $3,800.
Springfield Ave., 245 Fuß südl. von Dunning Str., 75×125, J. Eppstein an R. R. Eppstein, $1,500.
Wisner Ave., 416 Fuß nordöstl. von Milwaukee Ave., 25×125, mehr oder weniger, R. Hudins an D. Rosenberger, $2,000.
Albany Ave., 275 Fuß südl. von School Str., 25×127, M. Bachmann an E. Itchner, $3,200.
Laflin Str., 225 Fuß nördl. von W. 22. Str., 75×120, B. Dioubh an J. J. Halpuch, $5,000.
Center Ave., 116 Fuß südl. von Harrison Str., 46×150, T. O'Brien an R. D. Pond, $3,000.
Monroe Str., 216 Fuß westl. von Homan Ave., 25×180, C. W. Blatchford an C. Quinlan, $3,500.
Loomis Str., 98 Fuß südl. von 89. Str., 50×124, M. E. Freeman an F. Ackerman, $1,000.
May Str., 150 Fuß südl. von 69. Str., 25×124, B. Phillips an F. M. Wood, $1,200.
Forest Ave., 166 Fuß nördl. von 33. Str., 16×125, G. W. Burchard an C. A. Benns, $5,500.
Central Park Ave., 251 Fuß südl. von Colorado Ave., 27×170, E. M. Balhatchek an J. Stiefel, $2,000.
Walnut Str., 238 Fuß östl. von Sacramento Ave., 24×125½, M. Crowley an O. Ahern, $2,500.
Fulton Str., 182 Fuß östl. von Kedzie Ave., 24×146.9, M. A. Benns an E. S. Tillotson, $10,500.
Seminary Ave., 275 Fuß nördl. von Belden Ave., 24×124, E. Fecker an J. P. Birk, $9,500.
Cuyler Ave., 100 Fuß östl. von Hoyne Ave., 50×130, E. Rudolph an J. M. Johns, $1,300.
E. Ravenswood Park, Nordost-Ecke Montrose Boulevard, 92×162½, und andere Grundstücke, J. F. Potter an G. A. Follansbee, $1,500.
McHenry Str., 190 Fuß südl. von North Ave., 25×161, M. in C. an R. Nathan, $4,298.
Flournoy Str., 98 Fuß westl. von Spaulding Ave., 50×124, G. K. Shoenberger an M. A. Lyons, $2,200.
95. Str., Südost-Ecke Houston Ave., 297×573, W. Bunton an S. M. Miller, $8,000.
95. Str., Südost-Ecke Houston Ave., 297×573, W. Bunton an O. K. Gardner, $3,000.
Bryan Ave., 150 Fuß östl. von Forest Ave., 100×150, J. M. Hawley an J. T. Caldwell, $3,000.
Desplaines Str., 198 Fuß südl. von 119. Str., 25×123, A T. S. Bank an M. Farrelly, $1,200.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Martin Larsen, Caroline Berg, 30, 21.
James H. Sieben, Josephine E. Ehrhardt, 31, 21.
Wayland Miller, Minnie Neeley, 34, 27.
Bernt W. Pohler, Kate M. W. Kendall, 38, 36.
Patrick Shea, Annie Sullivan, 33, 24.
Harvie C. Johnson, Nellie B. Briggs, 23, 22.
Henry W. Müller, Maggie Spengler, 21, 18.
Richard Donegan, Mary Dowling, 30, 26.
John H. Alexander, Sadie Smith, 28, 20.
Frank Kozla, Lina Otchenask, 27, 21.
Albert P. Risen, Annie Rusdon, 23, 18.
John Artell, Katharina Staff, 27, 19.
Henry Jaacka, Annie Burmeister, 25, 21.
Henry Gillen, Bessie Crann, 30, 30.
Ralph DeGries, Katie Terboorgh, 23, 23.
Ransom Loice, Minnie Lindquist, 48, 20.
George Embleton, Clara M. Swarek, 25, 20.
Wallace Crawford, Dorothy Riser, 31, 25.
Abraham Rosenthal, Jennie Goldman, 30, 21.
Robert R. Levy, Flora Levin, 24, 21.
Axel E. Bloom, Minnie Selig, 22, 21.
Claus Loges, Clara Dieckmann, 24, 21.
Jacob Staniszewski, Theodora Wodzecki, 48, 40.
George L. Williams, Mary E. Moore, 23, 24.
Anton Vovorak, Marie Cenek, 33, 32.
Henry G. Eaton, Emma A. Henk, 27, 19.
Michel Hans, Rosie Berenks, 34, 22.
Patrick Moran, Mary Keenan, 23, 31.
Fred Müller, Marie A. Andrews, 39, 24.
Gustav Anderson, Jennie Milne, 32, 22.
Hermann L. Liese, Ida Pagel, 24, 21.
Ernest Higgins, Eva A. Black, 28, 28.
John R. Strubing, Margaret Prior, 22, 25.
Henry Koffow, Minnie Hocker, 23, 18.
Fred Ceelan, Edith LaVan, 30, 22.
Peter Farrell, Janorah Dyer, 27, 23.
Gustav Knehan, Sofia Schuelen, 25, 22.
Edward Hillman, Jennie Strauß, 33, 23.
Douglas H. Minott, Annette E. Anderson, 27, 21.
Harry A. Bowman, Margaret Ranbette, 28, 27.
James Pirrell, Mary L. Skinner, 29, 27.
Charles L. Cormier, Mary Hardell, 28, 24.
August Flood, Ida Gustavson, 32, 23.
John Golden, Mary Coffey, 28, 24.
William P. Eisenberg, Agnes O'Connor, 26, 22.
R. W. Hubbard, Charlotte P. Stone, 60, 54.
Charles F. Blackemore, Clara Baker, 21, 18.
Patrick Sullivan, Mary Sheehey, 30, 30.
Charles T. Cutting, Erna G. Kaestner, 24, 19.
Charles R. Jones, Grace M. Carl, 21, 18.
Wilson Jordan, Amelia H. Schaefer, 40, 30.
James M. Callum, Mary R. Adamson, 30, 24.
Jacob Ringer, Laura Rau, 28, 25.
John Glomski, Emma Populorum, 25, 18.
William O'Connell, Mary Keating, 32, 18.
Felix Chranowski, Mary Talarek, 35, 23.
John Ryan, Mary Lunney, 27, 33.
William Shanahan, Hannah Noren, 23, 21.
Charles R. Curtis, Henrietta M. Straub, 24, 22.
Louis C. King, Sarah Moore, 28, 24.
Charles King, Marie Driscol, 28, 26.
William Nelson, Margaret Jones, 32, 23.
William A. Aylesworth, Lucinda Fallow, 22, 20.
Ned M. Ball, Martha Alester, 24, 22.
Hugo Schwarz, Franziska Rein, 31, 31.
Benjamin Baugh, Mary Brown, 23, 23.
George A. Wenisch, Gezella Schacher, 27, 21.
August Schweiffinger, Hulda M. T. Heinz, 29, 23.

Marktbericht.

Chicago, den 1. März 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Faß.
Sellerie, 20×25c per Bund.
Salat, hiesiger, 50—60c per Kiste.
Zwiebeln, 90c—$1.00 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Kartoffeln, 18×25c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, $1.25—$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $1.50—$2.00 per Kiste.
Spinat, 35—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 9—11c per Pfund.
Gänse, 6—8c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 13½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.63½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.50—$5.20.
Kühe und Färsen, $3.00—$3.80.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.25.
Schafe, $3.80—$4.15.
Schweine, $3.50—$3.80.

Früchte.
Birnen, $1.35—$3.50 per Faß.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.25—$1.70 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.00 per Kiste.
Aepfel, 70c—$1.50 per Faß.
Zitronen, $1.50—$2.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März 74½c; Mai 75½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 80c; Nr. 2 roth, 84—85½c.
Nr. 3, roth, 23½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22½—23½c; Nr. 3, gelb, 19½—20c.

Roggen.
Nr. 3, 33½—35½c.

Gerste.
Neue 24—34c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20½c; Nr. 3, 16½—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.00.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Populär oder pöbulär?

Von dem Rückfall in die Verrohung, über den auf den Hochschulen aller Länder geklagt wird, sind auch schon in den meisten Parlamenten deutliche Spuren zu bemerken. Immer häufiger gibt es aufregende Sitzungen, die ohne Zweifel in ganz gewöhnliche Raufereien ausarten würden, wenn die Polizei nicht gleich zur Stelle wäre. Während früher von einer parlamentarischen Ausdrucksweise in demselben Sinne gesprochen wurde, wie von höfischer Gebahrung, stehen jetzt die parlamentarischen Schimpfereien hinter denen der Fischmärkte und Markthallen kaum noch zurück. Wer als Volksmann, Gesellschaftsverjünger oder Korruptionsfeind gelten will, hält es gewöhnlich für das Haupterforderniß, allen äußerlichen Anstand zu verachten und ein möglichst ungeschliffenes Betragen anzunehmen. Der größte Flegel bildet sich ein, daß er durch seine „Derbheit" Eindruck macht.

Auch in den amerikanischen Bundessenat, der sich sonst seiner Höflichkeit zu rühmen pflegte und für einen vornehmen Club gelten wollte, hat der Holzkomment seinen Einzug gehalten. Statt der Geister platzen die Mistgabeln auf einander, die der Senator und ehemalige Gouverneur Tillman aus Süd-Carolina als neue Waffe eingeführt hat, und in deren Führung er noch immer unbestrittener Meister ist. Den vollständig berechtigten und geschäftsmäßigen Antrag, daß den Lieferanten der Schiffs-Panzerplatten hinfort nicht mehr, als $300 die Tonne gezahlt werden sollten, benützte Tillman dazu, gegen einige seiner Kollegen die gemeinsten Verdächtigungen zu schleudern. Ohne eine Beweisführung auch nur zu versuchen, unterstellte er den Mitgliedern des Flottenausschusses die niederträchtigsten Beweggründe, und als der Senator Hawley Einspruch dagegen erhob, daß man eine ganze Anzahl Senatoren als Spitzbuben verdächtigen wollte, faßte ihn Tillman scharf in's Auge und erwiderte mit dem der Gosse entlehnten Ausrufe: "The galled jade winces", was ungefähr heißen soll: „Wen's juckt, der kratze sich". Dergleichen ist im Senate nicht mehr vorgekommen, seit die südlichen Sklavenhalter mit Fäusten und Revolvern auf die nördlichen Sklavenfeinde losgingen. Es ist vielleicht bezeichnend, daß Tillman aus demselben Staate stammt, in dem der erste Schuß auf die Bundesflagge abgefeuert wurde.

Wer mit dem „Volke" wirklich Fühlung hat, wird nicht leicht in den Irrthum verfallen, daß es gegen Beleidigungen unempfindlich ist und Fußtritte als Komplimente ansieht. Der „gemeine Mann" mag sich ja auf die gedrechselten Schmeicheleien nicht verstehen, aber er hat seine eigenen Umgangsformen und will auf die ihm schuldigen Achtungsbezeugungen keineswegs verzichten. Daher ist noch kein bloßer Schimpfbold, Lästerer und Verleumder lange volksthümlich gewesen, und es ist unbegreiflich, daß die Demagogen zu allen Zeiten immer wieder in den Fehler verfallen, sich durch Lautmäuligkeit populär machen zu wollen. Der Pöbel ist noch lange nicht das Volk.

Die Neutralitätsgesetze.

Eine vernünftige Auslegung der Neutralitätsgesetze hat soeben das Bundes-Obergericht gegeben. Im Falle des kleinen Schleppdampfers „Three Friends", der von Florida aus den cubanischen Aufständischen Mannschaften, Waffen und Schießbedarf zuführen wollte, und deshalb von den amerikanischen Zollbehörden festgehalten wurde, fällte bekanntlich der Bundesrichter Locke eine salomonische oder türkische Kadi-Entscheidung. Er sagte nämlich, da die Aufständischen von den Ver. Staaten nicht als kriegführende Macht anerkannt worden wären, so wären sie sicherlich kein Staat und keine Nation. Man könne aber auch nicht sagen, daß sie als „Provinz, Distrikt oder Volk" (people) aufzufassen seien, und folglich dürfe Jedermann sie in ihren Bestrebungen unterstützen, ohne die Neutralität gegen Spanien zu verletzen. Daß das eine Haarspalterei sei, konnte jeder Laie auf den ersten Blick sehen, aber dennoch konnte nur der höchste Gerichtshof die Entscheidung des Richters Locke umstoßen und den Zollbehörden das Recht wiedergeben, Flibustier auf frischer That abzufassen.

Das ist nunmehr geschehen. Sehr richtig bemerkt das Obergericht, daß man recht wohl die Thatsache eines Aufstandes zugeben könne, ohne gleichzeitig die Aufständischen als kriegführende Macht anerkennen zu müssen. Desgleichen bedeute das Wort "people" in unseren Neutralitätsgesetzen keineswegs die gesammte Einwohnerschaft eines Staates oder die herrschende Gewalt eines Landes, sondern in Verbindung mit den Worten „Provinz und Distrikt" solle es sicherlich jeden zusammenwirkenden Theil eines Volkes bezeichnen, jeden Volkshaufen, der sich zum Aufruhr erhoben hat. Es wäre ja auch unsinnig, wenn einer aufrührerischen Provinz keine bewaffnete Unterstützung geleistet werden könnte, wohl aber einer aufrührerischen Partei, die in mehreren Provinzen Fuß gefaßt hat. Hätten sich z. B. die cubanischen Patrioten auf die Aufwiegelung der Provinz Santa Clara beschränkt, so wäre auch nach Richter Locke's Auslegung jeder Versuch strafbar, ihnen von den Ver. Staaten aus organisirten Beistand zu leisten. Weil sie sich aber in allen Theilen der Insel Cuba gleichzeitig erhoben haben, soll es allen amerikanischen Bürgern erlaubt sein, mit Thaten für sie und gegen Spanien Partei zu ergreifen. Daß das widersinnig ist, leuchtet dem gesunden Menschenverstande ohne Weiteres ein.

Die Ver. Staaten wollen von aller Welt nach dem Völkerrechte behandelt sein und nehmen sogar einige besondere Vorrechte in Anspruch, an die andere Völker noch gar nicht gedacht haben. Daher sollten sie zum Mindesten die völkerrechtlichen Verpflichtungen einhalten, die jede gesittete Nation stillschweigend übernommen hat, nachdem jahrhunderte lange Kämpfe dargethan haben, daß ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr zwischen verschiedenen Völkern ohne bestimmte Verkehrsregeln nicht möglich ist. So wenig sich der Einzelne in einen Familienzwist thätlich einmischt, weil er Mitgefühl für den Mann oder die Frau hegt, ebenso wenig dürfen sich die Ver. Staaten in die Familienfehden oder Bürgerkriege fremder Länder einmischen, weil ihr Herz sie zu diesem oder jenem Theile hinzieht. Noch weniger aber steht es einzelnen Bürgern der Republik zu, auf eigene Faust den „Freiheitskämpfern" anderer Länder Hilfe zu bringen und sich Fremden zu Liebe gegen ihre eigenen Landesgesetze aufzulehnen. Es kann offenbar nicht jedem Brown oder Jones überlassen werden, im Namen des ganzen amerikanischen Volkes zu entscheiden, ob Cuba von den Spaniern, oder von den cubanischen Negern und Mischlingen beherrscht werden sollte. Mit der Führung seiner auswärtigen Angelegenheiten hat das Volk den Präsidenten betraut, und selbst dieser darf wirklich entscheidende Schritte nicht ohne Mitwirkung des Kongresses unternehmen. Die Vorstellung, daß der erste beste Haufe von "sympathizers" kraft eines „höheren Gesetzes" berechtigt ist, sich über das Völkerrecht hinwegzusetzen und das Land in unabsehbare Verlegenheiten zu verwickeln, ist augenscheinlich unhaltbar.

Leider haben sich sehr viele amerikanische Bürger und sogar Gesetzgeber der Verantwortlichkeit nicht würdig gezeigt, die ihnen ihre Stellung als „Souveräne" auferlegt. Ohne die geringste Kenntniß der Thatsachen und auf ganz einseitige Berichte hin haben sie für die cubanischen Aufständischen so wüthend Partei ergriffen, daß es eines ganz außerordentlichen Taktes bedurfte, um den Krieg mit Spanien zu vermeiden. Auch die Entscheidung des Richters Locke war offenbar nicht vom Rechtsgefühle oder der Rechtsgelehrsamkeit, sondern von der Voreingenommenheit eingegeben. Allerdings werden ja „an der höchsten Stelle" grobe Mißgriffe schließlich vermieden, aber ein Volk, das sich angeblich selbst regiert, sollte von gefährlichen Knabenstreichen nicht immer erst durch den Herrn Lehrer abgehalten werden müssen.

Interessant für Bankeinleger.

Von dem Obergericht des Staates Michigan ist dieser Tage in einer recht interessanten Frage die Entscheidung abgegeben worden. Es handelte sich um einen Bankprozeß, und zwar war geltend gemacht worden, daß eine seither fallirte Bank (in Lansing) noch eine Einlage zum Betrage von $3000 auszahlte, nachdem sie sich schon zur Zahlungsunfähigkeit bekannt, in der Gerichtssprache: einen Akt der Zahlungsunfähigkeit begangen hatte, und daß diese $3000 dem Massenverwalter zurückgezahlt werden müßten, weil jene Auszahlung eine Bevorzugung des einen Gläubigers über die andern, und somit eine Verletzung des staatlichen Bankgesetzes gewesen sei.

Das angebliche Zugeständniß der Zahlungsunfähigkeit sah die Anklage darin, daß der Kassier während eines Ansturmes (run) auf die Bank einige Einleger ersuchte, ihr Geld **nicht** zurückzuziehen, wobei er als Erklärung und Entschuldigung auf die Knappheit des Geldmarktes hinwies.

Das Obergericht von Michigan entschied nun, daß jene $3000 nicht zurückzuzahlen seien, und erklärt, daß, wenn jenes Ersuchen das Kassirers als eine Erklärung der Zahlungsunfähigkeit — as an act of insolvency — gebeutet werden würde, dann müßte eine solche Auslegung jede Zahlung ungiltig und ungesetzlich machen, die eine Bank nach einer derartigen Handlung leisten würde, gleichviel wie lange Zeit seither — seit jener einmal gemachten Erklärung bis zum Schließen der Bank verflossen sei. Das würde zu den größten Ungerechtigkeiten führen. Neue Einleger, die erst nach jener angeblichen Erklärung der Zahlungsunfähigkeit, und in Unwissenheit derselben, ihre Einzahlung machten und so mit der Bank in Geschäftsverbindung traten, würden nicht besser daran sein, als andere. Es könnte, wenn jene Annahme der klagenden Partei als richtig anerkannt würde, dahin kommen, daß ein Mann, der ein kleines Kapital nach Möglichkeit arbeiten läßt, indem er täglich „deponirt" und täglich „zieht", in kurzer Zeit und im Betriebe seines Geschäfts der Bank, bezw. dem späteren Massenverwalter gegenüber für eine Summe haftbar werden würde, die das Drei- und Vierfache seines Kapitals ausmachen und vielleicht seinen ganzen Besitz übersteigen würde.

Nehmen wir an, in den letzten Wochen des Oktober v. Jahres, kurz vor der Wahl habe eine Bank einen derartigen „Akt der Zahlungsunfähigkeit" begangen, — das heißt, während eines Ansturmes mehrere Einleger gebeten, ihr Geld doch nicht zurückzuziehen. Kurz nach der Wahl habe dann A. B., ohne von jenem zu wissen, mit seinem Betriebskapital von $2000 ein Konto bei der Bank eröffnet. Er macht häufige Einzahlungen, die sich auf etwa $500 die Woche belaufen, zieht aber auch wöchentlich ungefähr ebenso viel ($500), so daß seine Einlage so ziemlich unverändert bleibt. Da würde er, wenn die Bank Mitte Dezember verkracht wäre, schon $2000 — ebenso viel wie sein ganzes Arbeitskapital — gezogen haben und nach jener Annahme der Bank zu diesem Betrage verpflichtet sein, und hätte sich die Bank noch vier Wochen länger gehalten, so würde damit seine Verschuldung auf das **Doppelte** seines ganzen Betriebskapitals **gestiegen sein**. Das wäre so ungefähr der Gipfel der Ungerechtigkeit.

Nur wenn die ausgesprochene Absicht, einen besonderen Gläubiger zu begünstigen, erkennbar ist, kann dieser zur Rückzahlung des Geldes anerkannt werden.

„Vöglein im Walde..."

Das Smithsonian Institut erließ kürzlich eine Warnung an die zivilisirte Menschheit, in sich zu gehen und sich zu bessern, oder die Zeit werde kommen, — und zwar in verhältnißmäßig naher Zukunft — da Wildvögel jeder Art zu den Dingen, die da **waren**, zählen würden. Der Ausrottungsprozeß geht — so hieß es da — stetig und schnell vor sich und wird bald jene Vogelart von der Erde verschwinden lassen, ausgenommen allein die wenigen Vögel, welche zu Hausthieren wurden und von Menschen gezüchtet werden. Die Folgen einer solchen Ausrottung der Waldvögel würden unberechenbar sein und sich in ihrer Schwere kaum überschätzen lassen.

In der That sind schon viele Vogelarten, die vor verhältnißmäßig kurzer Zeit, — vor wenigen Jahren — noch unzählige Vertreter hatten, heute vollständig ausgestorben, von andern kann man nur in schwer zugänglichen, abseits liegenden Gegenden noch Vertreter finden. So ist der Rhea von Südamerika, der Vertreter der Straußengattung auf der westlichen Halbkugel, so selten geworden, daß es schwer ist einzelne Thiere zu erlangen, und doch wurde das Gefieder dieses Vogels (das Fleisch ist so gut wie werthlos) nur benutzt zur Herstellung von Abstäubern (dusters). Die letzte Labrador-Ente, deren Sippe einst im Sommer so weit südlich wie Neu England zahlreich zu finden war, wurde im Jahre 1852 geschossen, und heute sind von dieser Vogelart nur noch achtunddreißig ausgestopfte Exemplare in den verschiedenen Museen der alten und der neuen Welt zu finden. Besonders die Vögel von Inseln sind dem Jäger und sonstigen Verfolger rettungslos preisgegeben. Die blaue Bergente eine Art Sturmvogel ist in Jamaica ausgerottet worden; Cuba hat seine „Macaws" verloren, wenn sich nicht vielleicht in abgelegenen Gegenden, in den unzugänglichen Sümpfen noch wenige finden lassen; auf den kleinen Antillen sind jetzt wenige oder gar keine Papageien mehr zu finden, die früher dort so zahlreich waren. Der Mamo, von dessen Schwungfedern einst die Prunkmäntel der hawaiischen Könige gemacht wurden, ist nicht mehr, und auf dem einst mit so eigen- und verschiedenartigem Vogelleben ausgezeichneten Neu Seeland ist heute beinahe nichts Interessanteres mehr zu finden, als das allerdings sehr nützliche Haushuhn. Die Liste könnte von Tag zu Tag weiter geführt werden immer mit einem „Fortsetzung folgt", und würde punkto Ausdauer den längsten Suwarow'schen Roman kläglich in den Schatten stellen — dasselbe gilt aber auch für die Liste der **Insektenplagen**, die unmittelbar auf die fortschreitende Vernichtung der Vögel zurückzuführen sind.

Besonders gelitten haben in den letzten Jahren die buntgefiederten Vögel, deren Bälge unseren Damen als Hutschmuck dienen müssen. Die Verwüstung, die unter diesen Vogelarten angerichtet wurde, überschreitet beinahe das Vorstellungsvermögen. Millionen werden jedes Jahr geopfert, nur um einer Geschmacksverirrung zu fröhnen, oder sagen wir, der Mode zu huldigen. Der gedankenlose Nachahmungstrieb — man verzeihe das Wort — scheint eben bei dem weiblichen Geschlecht ganz besonders stark ausgeprägt zu sein. Von hundert Damen, die jetzt mit einem ausgestopften Vögelchen auf dem Kopfe paradiren, würden wahrscheinlich neun und neunzig ein entrüstetes Pfui! oder "shame!" ausrufen, wollte man sie zu Zeugen der Abschlachtung eines solch' reizenden Thierchens machen. Aber weil die Nachbarin und gute Freundin einen Vogel auf dem Kopfe hat, muß man dergleichen einen haben — immer auf dem Kopfe, nicht **im** Kopfe, wie manche Männer meinen — und verursacht dadurch wieder den Tod mindestens **eines** Vögleins, von dem Beispiel, das man wieder andern Nachbarinnen und guten Freundinnen gibt, gar nicht zu reden. Man huldigt eben dem pharisäischen Grundsatz „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß." Man sieht's ja nicht wie die Vögel abgemurkst werden.

Wenn nun einmal die große Masse der Frauen, ehe sie dem Nachahmungstrieb nachgeben, etwas Ueberlegung ausüben wollten, so hätten sie jetzt hier in Chicago eine schöne Gelegenheit, ihm fröhnen zu können zu **gutem** Werke, denn es haben sich hier verschiedene Frauenklubs zu einer **Verdammung** der Mode, welche Vogelbälge auf den Hüten sehen will, aufgerafft. Die Mitglieder dieser Klubs haben sich verpflichtet, diese abscheuliche Mode nicht mehr mitzumachen und haben dadurch ein löbliches Vorbild gegeben. Wie wär's wenn man nun einmal **diesem** nacheifern wollte?

Die Straußenfeder — doch immer der schönste Federschmuck — bleibt ihnen doch, da ja Straußen jetzt im Großen gezüchtet werden und der Federn wegen nicht mehr das Leben zu lassen brauchen, und seit man in Tunis mit Erfolg auch die Seidenreiherzucht in Angriff genommen hat, kann auch die schöne Reiherfeder gestattet werden. Da sollte ein Verzicht auf die andern doch nicht zu schwer werden.

Verbesserte und billige Fernsprecher.

In Detroit sind neuerdings ganz bedeutende Verbesserungen im Telephondienst eingeführt worden. Das neue System läßt die Benutzung einer Leitung durch mehrere Kunden zu, und thut dabei der „Verschwiegenheit" keinerlei Abbruch. Die Instrumente haben keinen Glockenanruf für die Zentralstelle, und diese anzurufen hat man nur nöthig, das Hörrohr von seinem Haken zu nehmen. Eine andere nicht unwesentliche Verbesserung besteht darin, daß man sofort durch einen Blick auf das Instrument sehen kann, ob die Leitung in Benutzung oder frei ist, so daß das Aufrufen des Zentralamtes, nur um dann zu hören, daß man warten muß, wegfällt, und weiterhin sind die Instrumente so eingerichtet, daß es keinen Einfluß auf die Leitung hat und ein Anrufen seitens der Zentralstelle nicht ausschließt, wenn man absichtlich oder unabsichtlich das Hörrohr frei hängen läßt, das heißt, es nicht wieder an seinen Haken hängt. **Will** man nicht aufgerufen werden, dann hat man die Zentralstelle davon in Kenntniß zu setzen, wobei diese aber immer in dringlichen Fällen den Subskribenten erreichen kann.

Alle diese Neuerungen und Verbesserungen aber erscheinen unwichtig und nebensächlich gegenüber dem Kostenpunkte. In dieser Hinsicht ist der größte und entscheidende Fortschritt zu verzeichnen, denn dies neue verbesserte Telephon stellt sich für Geschäftshäuser auf nur $36 das Jahr, und Privatleute können schon für $24 das Jahr Anschluß bekommen.

Da fragt man sich unwillkürlich, welch' gewaltigen Aufschwung würde das Telephonwesen wohl in unseren Großstädten, wie z. B. in Chicago, nehmen, wenn Anschluß für diesen Preis zu haben wäre?! — —

Lokalbericht.

Rechtzeitige Hilfe.

In der Nähe der Lebensrettungs-Station wurde gestern Abend ein halb bewußtloser Mann aus dem See gezogen, der sich mit schon erstarrenden Händen verzweifelt an dem Gebälk des Pier Nr. 2 festhielt. Der Gerettete wurde in der Lebensrettungs-Station zu Bett gebracht. Nach seinem Namen gefragt, gab er an, er heiße George Helmer und wohne Nr. 219 Randolph Straße, doch muß er die Frage wohl mißverstanden haben, denn George Helmer befand sich zur Zeit bei bestem Wohlsein in seiner Wohnung.

Die „Bremer Stadtmusikanten."

Einem Wunsche von betheiligter Seite entgegenkommend mögen hier noch einmal die Namen der „Bremer Stadtmusikanten" folgen, welche auf dem Maskenballe der Chicagoer-Turngemeinde mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden. Einzelne dieser Namen waren in dem früheren Bericht unrichtig angegeben worden. Die Bremer Stadtmusikanten wurden durch folgende Herren dargestellt: G. H. Mack, H. Lindemann, E. Salinstein, Chas. Roell, Hans Ullrich, Louis Grobecker und O. Kurzwelly.

Beamtenwahl.

Der Chicago-Schützenverein hielt gestern Abend in seiner Halle, Nr. 49 La Salle Straße, seine jährliche Generalversammlung ab, mit der die Neuwahl des Vorstandes für das kommende Geschäftsjahr verbunden war. Das Ergebniß der Wahl stellt sich wie folgt: Präsident, Karl Findeisen; Vize-Präsident, Georg Kühl; Sekretär, Henry P. Beiler; Schatzmeister, Max Romer; Komptroller, Albert Boese; erster Schützenmeister, Ernst Gramm; zweiter Schützenmeister, Josef Weber.

Feuer in einer Waffenhalle.

In der Waffenhalle des Zweiten Miliz-Regiments, und zwar in den Räumlichkeiten des Zeugmeisters kam gestern Nachmittag auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Feuer aus. Dasselbe richtete an dem Gebäude und an Uniformstücken des Regimentes Schaden im Betrage von $1000 an, ehe es der Feuerwehr gelang, den Flammen Einhalt zu thun. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

Nahm Gift.

Der Bauschreiner Louis Zastrow, Nr. 1051 Wellington Str. wohnhaft, wurde gestern Morgen von seiner Gattin todt in seinem Bette vorgefunden. Es wurde ermittelt, daß der Mann Gift genommen und so sein Ende selber herbeigeführt hatte. Als Ursache seiner That gibt Zastrow in hinterlassenen Briefen an, daß er die fortwährenden Sorgen um den Lebensunterhalt nicht länger zu ertragen vermocht habe.

Eile mit Weile.

Polizist Gallagher verhaftete gestern im Lincoln Park einen Mann wegen zu schnellen Fahrens. Auf der Polizeistation an der Halsted Straße stellte sich's heraus, daß der Verhaftete ein bekannter Dieb Namens Jim O'Brien war. Das Fuhrwerk hatte der Bursche dem Thierarzte McKillip gestohlen, der es vor einem Hause an der Caß Straße für kurze Zeit hatte stehen lassen.

In Sachen Boenert & Co.

Wie die „Abendpost" schon in ihrer gestrigen letzten Ausgabe berichtet hat, stellten gestern die Firmen „Anton Boenert, Privat-Bankier" und „Anton Boenert & Co., Passage-Agenten" ihre Zahlungen ein, nachdem Herr Hyman Lowy im Kreisgericht einer unbezahlten Notenforderung wegen ein Zahlungsurtheil im Betrage von $6130 gegen Anton Boenert erwirkt hatte. Beide Firmen haben Herrn Joachim Boenert, den Eigenthümer des Le Grand-Hotel an der Wells Straße und Bruder Anton Boenerts, mit der Abwickelung ihrer Angelegenheiten betraut. Arthur Boenert von der Firma A. Boenert & Co. erklärt, die Verbindlichkeiten derselben beliefen sich auf $5000 bis $10,000, die vorhandenen Bestände würden etwa gerade zu deren Deckung ausreichen. Anton Boenert, der Privat-Bankier, schätzt die Summe seiner Verbindlichkeiten auf $10,000 bis $15,000. Er sagt, auch wenn die Bestände nicht zur Befriedigung der Gläubiger genügen sollten, so bleibe diesen doch eine schöne Sicherheit in seiner ungebrochenen Arbeitskraft, die er auf's Aeußerste anstrengen würde, bis auch der letzte Cent bezahlt sei. —

Als Grund für den Zusammenbruch seines Geschäftes gibt Herr Boenert die Bankkrache vom letzten Dezember an. Seine Kunden wären in Folge jener Ereignisse kopfscheu geworden, und er hätte große Zahlungen machen müssen, auf die er nicht vorbereitet gewesen sei. Daß er keinen Betrug beabsichtigt hätte, könne man daraus entnehmen, daß er noch in der letzten Woche als Nachlaßenschaftsverwalter für Charles Lange abgerechnet und beim Gericht $4400 eingezahlt habe.

Kurz und Neu.

* In der Vollstreckung eines Zahlungsurtheils über $9525.47 hat der Sheriff auf das Waarenlager und die Einrichtung des Damenschneiders T. F. Connell, Nr. 17 Congreß Straße, Beschlag gelegt.

* Hilfssheriff Sullivan hatte gestern einen wegen Mordangriffs gegen Vincent Salino erwirkten Verhaftsbefehl zu vollstrecken. Er traf seinen Mann in der Nähe von California Ave. und Huron Str. und hat ihn auch dingfest gemacht, wäre dabei aber von dem desperaten Italiener nahezu selber erschossen worden.

* Es verlautet, daß der am Donnerstag sein Amt antretende Präsident McKinley wahrscheinlich den Pfarrer Richard S. Martin von der Western Avenue Methodisten-Kirche zum Nachfolger des General-Konsuls Lee ernennen und ihn so mit der Vertretung der Ver. Staaten auf Cuba betrauen wird.

* Frau Mary Corolyn, welche, von drei zerlumpten kleinen Kindern begleitet, seit langer Zeit an der Ecke von Green und Madison Str. täglich der Bettelei obgelegen und es bei diesem Geschäft bis zur Hauseigenthümerin gebracht hat, wurde gestern wegen gewerbsmäßigen Almosenheischens in Haft genommen.

* Charles Andrews von Nr. 144 Cornelia Str. war gestern gutmüthig genug, einem barhäuptigen und hemdärmeligen Menschen, der ihm klagte, daß Wegelagerer ihn ausgeplündert hätten, aushilfsweise mit Kleidungsstücken zu versehen. Der Fremdling forderte Herrn Andrews auf, derselbe möge ihn nach seiner Wohnung begleiten, dort werde er ihm seine Kleider zurückgeben. Andrews ging mit und wartete vor dem Hause, welches sein Schützling ihm als „seine Wohnung" bezeichnete, der Andere aber ist nicht wiedergekommen und in dem Hause wußte Niemand etwas von ihm.

Der Northwestern Schnellzug

nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, ein prachtvoll eingerichteter Zug von Compartement und regulären Schlafwagen, Speisewagen und Coaches, verläßt Chicago täglich um 6:30 Uhr via der Northwestern Bahn. Office 208 Clark Str.
2,5,9,12,16,19,23,30mz

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Louis E. W. Zastrow** im Alter von 54 Jahren am Montag-Morgen, den 1. März, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 3. März, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1051 Wellington Ave., nach Rose Hill Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Mathilde Zastrow, Gattin.
George Jonsuis, Schwiegersohn.
Maria Jonsuis, Tochter.
Emil, Fred und **Willie Zastrow**, Söhne.
Hattie Zastrow, Schwiegertochter.

Mitglied des Lake View Kriegervereins und des Court Lafayette No. 3, I. O. F.

Gestorben: August Jerome Gauer, 8 Monate und 23 Tage alt, geliebtes Söhnchen des August und Katharina Gauer, geb. Zimmer. Begräbniß Mittwoch, den 3. März, 1 Uhr Nachmittags, von 347 Rush Str. nach St. Josephs Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Kirchhof.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sowie namentlich der Loge Union Grove Tent No. 106, K. O. T. M., und der Garfield Loge No. 2619 K. of H., sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Betheiligung an dem Begräbniß unseres geliebten Mannes und Vaters **Robert Kaiser** und für die ihm abgestatteten Besuche während seiner Krankheit.

Wittwe **Ulrike Kaiser** und Kinder.

WASHINGTON HESING für Mayor.

Alle Bürger, welche zu Gunsten von Washington Hesing für Mayor sind, werden ersucht, ihre Namen und Adressen an: **Box 1077, Chicago Post-office**, zu senden.

L. C. Wachsmuth, Präs.
W. H. George, Sekr.
Von dem Washington Hesing Zentral-Komite.

Deutsch in Evanston.

Die nächste Versammlung des deutschen Literatur-Vereins der Northwestern-Universität in Evanston findet heute, Dienstag, Aend im großen Saale der Lunt-Bibliothek statt. Herr Dr. Sigmund Zeisler wird bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über „Joseph Viktor von Scheffel" halten. Alle Freunde der Bestrebungen des Literatur-Vereins sind herzlichst eingeladen. Beginn der Versammlung 7 Uhr 45 Minuten.

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Große Oper.
Columbia.—The Bostonians.
Gaiety.—Little Miß Chicago.
Grand Opera House.—The Wizard of the Nile.
Great Northern.—The Mandarin.
Hooleys.—My Friend from India.
McVickers.—James O'Neil-Gastspiel.
Lincoln.—The Last Stroke.
Academy of Music.—The Pay Train.
Alhambra.—Hanlon's New Superba.
Havlins.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Schiller.—Kinematograph und Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Joeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geißpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 709 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 487 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 861 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Eck, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dretzel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Joeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grafzly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232-234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 351 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Braetzle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3065 Bonfield Ave.
Dr. Struenagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Suhe, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine „Pestordnung" aus alter Zeit.

Gegenwärtig, wo infolge des Ausbruchs der Beulenpest in Indien die Aufmerksamkeit der ganzen Welt sich wieder jener furchtbaren Seuche zuwendet und demnächst unter Theilnahme aller Mächte eine Konferenz stattfinden wird, die über Abwehrmaßregeln gegen das Vordringen der Pest berathen soll, dürfte es von Interesse sein, zu vernehmen, mit welchen Verordnungen die hochwohlweise Obrigkeit eines weltvergessenen kurkölnischen Städtchens im 17. Jahrhundert jener schrecklichen Seuche entgegentrat. Der Magistrat „der statt Zons" (bei Köln) erließ am 27. Juni 1637 folgende „Pestordnung":

1. so bald einer mit der pest befaßt, alsbald soll Er zu Gott sein zuflucht suchen, beichten „communiciren".

2. sein hauß selbst lassen zuschließen. Einen Vertrauten freund so gottesförchtig bey sich behalten, welcher nit so Viel auf die straßen gehen einen oder den anderen zu besuchen.

3. da etwas die Kranken Vonnöthen, es seyn Beichts Vatter hl. „Kommunion" kl. öhlung, Medicin, Notarius oder einen anderen Freund, soll der eingeschlossene Freund durch das Fenster dem nechstenNachbahr zurufen, daß Er solches bestellen wolle oder durch sich selbst oder andere benachbarte, welche sich nit in Keinem sollen saumig finden lassen bey straf 20 ggld., dan gottseelig undt billig daß man seinem Nachbahr beystehe in der noth nach dem gesetz der natur, was du wils daß dir geschehe, das thue auch anderen.

4. soll Keiner des mit Gottes Hülfe von der pest genesen, außgehen, oder Jemand besuchen in 4 wochen auf straf 10 ggd.

5. da etwa Einer wider solches befelch duhen sollte, neben dem daß er in die Herrenstrafe gefallen, ohnfehlbar soll er der statt alsbaldt Verwiesen seyn wegen ungehorsamkeit. L. S. Unterschrift. Datum. (nochmals bekannt gemacht „im Junio 1666".)

Das Haberfeldtreiben.

Ueber den Ursprung des Habertreibens führte Prof. Dr. Sepp-München in einem Vortrage folgendes aus: Als die Oesterreicher, nachdem Kurfürst Max Emanuel das Land verlassen hatte, zu immer drückendern Gewaltmaßregeln schritten, und die Erbitterung hierüber in Baiern immer weitere Kreise zog, gründete sich an der Spitze der Bewegung gegen Oesterreich eine geheime Gesellschaft. Einer der Gründer dieses Bundes war der Geheimrath Heckenstaller unter dem Namen Titus. Ein anderer war Graf Törring-Seefeld, der sich Livius nannte, Graf Preysing führte den Namen Sempronius. Sein Pfleger saß in Tölz, und hier war der eigentliche Brennpunkt des Aufstandes. Hauptbetheiligte waren der Hofbibliothekar Kaudler, ein Offizier Namens Lüttich und höchst wahrscheinlich auch der nachmalige Minister Unertl. Andere, wie Ettlinger, der Pfleger von Starnberg, stellten sich auf kaiserliche Seite. Eine bedeutende Persönlichkeit war auch der Jäger Schöttl von Fall und der Schmied von Kochel. An der Spitze des Bauernaufstandes war niemand anders als der Habererbund. Dieser Bund hatte zur Aufgabe, gegenüber dem unzureichenden römischen Rechte altdeutsches Recht und altdeutsche Sitte aufrechtzuerhalten. Der Bund stand unter zwölf Vorstehern. Diese waren höchst ehrenwerthe Männer. Zu ihnen gehörte auch der Schmied von Kochel. Daraus erklärte sich das Geheimnißvolle seiner Person, denn er war eben Haberfeldmeister. Der Habererbund hat auch in der Sendlinger Bauernschlacht seine Schuldigkeit gethan, im übrigen trat er überall dort ein, wo Aergerniß gegeben wurde.

Die moderne Perlenfischerei.

In früheren Zeiten, wo die Nachfrage nach Perlen und Perlenmuscheln nicht so groß war, wurde der geforderte Vorrath leicht von einigen eingeborenen Tauchern beschafft, die ihre Arbeit in einfachster Weise besorgten. Sie gingen zur Ebbezeit ins Wasser und bohrten mit den Füßen im Sande, bis sie Muscheln fanden. So wurde es auf den Malayischen Inseln gemacht. In Australien sprangen sie, die Füße voran, von einem offenen Boot herunter und schwammen bis auf den Grund, in Ceylon ließen sie sich mit Hilfe von Gewichten hinab und bis vor kurzer Zeit war diese Art die am meisten angewandte, da sie dem Taucher Ermüdung und Zeit spart; man kommt am ehesten hinab und den Tauchern bleibt mehr Zeit zum eigentlichen Sammeln. Heut sind die eingeborenen Taucher und ihre bescheidenen Kunstgriffe abgethan; die Nachfrage nach Perlen und Perlenmuscheln wuchs stetig, die seichten Gewässer waren abgesucht, und man dachte auf Mittel, in größere Tiefen zu gelangen. Das führte zur Herstellung und Vervollkommnung des Taucheranzuges, der ja bekannt ist.

Perlen werden in den meisten tropischen Gewässern gefunden, die meisten jedoch kommen aus dem Golf von Mexico und dem californischen Meerbusen, von der Nordküste von Australien, von Ceylon und von einzelnen Inseln des Stillen Oceans. Obgleich sich in den Schalen von fast allen Weichthieren perlenartige Gebilde finden, kommen die wirklichen, kostbaren Perlen doch nur von der Perlenmuschel. Diese selbst ist ein sehr werthvollerHandelsartikel, nach dem auch gefischt werden würde, selbst wenn man nicht Perlen zu finden hoffte. Die Perlmutterschale ist sogar für den Taucher das, was ihn ernährt, der Erlös von den Perlen wäre sehr ungewiß. Im Umfang haben sie die Größe eines gewöhnlichen Tellers und wiegen, gereinigt, im Durchschnitt zwei Pfund; der Centner kostet in London 5 — 6 Lstrl. An Ort und Stelle wird das Paar mit zwei Schilling bezahlt. Es sind mancherlei poetische Sagen über den Ursprung der Perle verbreitet, denn man hat lange Zeit nicht gewußt, wie sie entsteht. Heute wiß man, daß die Perlen wegen des Eindringens eines fremden Körpers oder zur Abwehr von Parasiten durch das Thier selbst erzeugt werden. Da beide dem Thier unbequem sind, überzieht es sie mit derselben Substanz, welche die Bekleidung des Innern der Muschel bildet.

Von der Dorresstraße erstrecken sich reiche Perlenbänke nach Osten undWesten. Die Perlenfischer fahren in Booten aus, die eine Tragkraft von 100—400 Centner haben und so gebaut sind, daß sie eine möglichst schnelle Fahrt gestatten; denn je schneller das Boot geht, desto mehr Spielraum hat der Taucher für seine Arbeit auf demMeeresgrunde. Die Boote sind mit Luftpumpen versehen und haben gewöhnlich eine Mannschaft von fünf Malayen nebst dem Taucher; der Letztere ist auch Capitän. Viele Boote sind das Eigenthum der Taucher, die meisten jedoch gehören Gesellschaften, die zwanzig bis dreizig Seegelboote und einen Schooner besitzen. Die meisten Taucher sind Europäer, besonders Deutsche und Engländer, aber es sind auch viele Indier und Chinesen, sowie auch Malayen darunter.

Mit Ausnahme der Jahreszeit, wo die Stürme häufig vorkommen, wie im Frühling um die Tag- und Nachtgleiche, wird das ganze Jahr gefischt. Wenn die Arbeit eingestellt werden muß, segeln die Boote nach dem nächsten Hafen, um ausgebessert zu werden und sich mit Holz, Trinkwasser undLebensmitteln zu versorgen. Sind sie jedoch zu weit von einem Hafen entfernt, wo sie sich versorgen können, so kommen zu ihnen die Küstendampfer, die sie nicht nur mit allem Nöthigen versehen, sondern auch die gefischten Muscheln abnehmen und ihre Verschiffung nach London besorgen. Schon am frühen Morgen, wenn es kaum dämmert, steigen bläuliche Rauchwolken von den Booten auf; die Köche sind geschäftig, das aus Fleisch und Reis bestehende Frühmahl für die mohamedanische Mannschaft zu bereiten; dieTaucher jedoch müssen sich mit einer Tasse Kaffee und einem Stück Brot begnügen, denn mit vollem Magen dürfte keiner unter Wasser gehen.

Wenn der Taucher eine Stelle abgesucht hat, gibt er das Zeichen zum Heraufziehen, legt seine Muscheln ab und schreitet dann weiter, ungefähr soweit wie er denkt, daß der Radius seiner Leine über noch nicht abgesuchtes Land reicht. Auf diese Weise kann er gegen vier Meilen bis Nachmittags 4 Uhr absuchen; um diese Zeit wird aufgehört zu arbeiten. Der Grund für dieses Verfahren ist der, daß die Perlenmuschel, verschieden von andern Muscheln ihrer Art, nicht innere Bänke bildet, sondern einzeln wächst, jede auf einem kurzen Stil am Meeresboden befestigt. Bisweilen hat ein Taucher das Glück, einen Sack voll in dem Radius seiner Leine zu finden, bisweilen findet er nur wenige oder gar keine. Gewöhnlich kommt der Taucher dann herauf, wenn er den Sack voll hat oder wenn er nichts mehr findet. Während der Sack ausgeleert wird, schöpft er etwas frische Luft. Gibt es aber sehr viele Muscheln und ist das Wasser seicht, so läßt er den Sack an der Leine heraufziehen, wozu eine besondere Vorrichtung vorhanden ist. Die Perlenmuscheln werden in der Tiefe von 60—180 Fuß gefunden. Geht der Taucher so tief, so kann er wegen des ungeheuren Druckes höchstens zehn Minuten unten bleiben.

Eine gute Ernte bringt durchschnittlich 200Muscheln täglich, doch kann der Taucher unter besonders günstigen Umständen es bis 1000 Stück bringen. Man kann nie mit Gewißheit auf Perlen rechnen, sie zu finden ist Glückssache. Ein Taucher kann Hunderte von Muscheln öffnen, ohne etwas Anderes zu erbeuten, als vielleicht einige winzige Samen- oder Staubperlen, während ein Anderer beim Oeffnen der ersten Muschel ein Vermögen finden kann. Die berühmteste Perle, die in Australien gefunden wurde, ist eigentlich eine Mißbildung. Sie besteht aus neun aneinanderhängenden Perlen, die ein fast ganz regelmäßiges Kreuz bilden. Man nannte sie „das südliche Kreuz". Dieses seltsame Naturspiel wurde bei niedrigem Wasser unweit der Lacipeden-Inseln von einem Perlensucher, nicht Taucher, gefunden. Der Mann, Namens Clark, vergrub die seltsame Perle, aber aus Aberglauben, weil er dachte, ein gefundenes Kreuz bringe ihm Unglück, verkaufte er es endlich für eine kleine Summe. Es ging dann durch mehrere Hände. Obgleich mehrere der Perlen schlechte Farbe haben, wurde es endlich für über 10,000 Lstrl. verkauft.

Tauchen und besonders Tauchen nach Perlen ist eine sehr gefährlicheBeschäftigung und sehr häufig geschehen Unglücksfälle. Hier ist vor Allem zu bedenken, daß das Leben des Tauchers sich meist in den Händen von Malayen befindet, auf die nie ganz sicherer Verlaß ist, denn sie sind falsch und rachsüchtig und machen ihren Capitänen fortwährend Noth durch Widersetzlichkeit.

— Aeußerstes Mittel. — Amtsrichter (sich während einer heftigen häuslichen Szene zum Aeußersten aufraffend): „Jetzt schweige, oder ich frage Dich nach Deinem Alter!"

— Höchste Renommage. — Hausfrau (zum Studenten): „Es will Sie Jemand sprechen." — Student: „Bedaure, soll in einer Stunde wiederkommen, zähle gerade mein Geld!"

— Wirksamstes Mittel. Ehemann: „Ist das Schlafmittel, das Sie meiner Frau verschrieben haben, auch wirksam?" — „Bei dessen Gebrauch schläft sie sogar vor der Gardinenpredigt ein."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Weinproduktion der Welt.

Der in Paris erscheinende „Moniteur Vinicole" veröffentlicht nachstehende Tabelle der Weinernte in allen Produktionsländern der Welt:

	1895 Hektoliter:	1896 Hektoliter:
Frankreich	26,687,600	44,656,200
Algerien	3,797,700	4,050,000
Tunesien	179,800	95,200
Italien	21,245,850	21,573,000
Spanien	20,353,000	17,830,000
Portugal	1,995,000	3,280,000
Azoren, Madeira	210,000	320,000
Oesterreich	3,000,000	2,500,000
Ungarn	3,865,000	1,650,000
Deutschland	3,645,000	3,110,000
Rußland	720,000	2,900,000
Schweiz	1,250,000	1,500,000
Türkei und Cypern	2,400,000	3,050,000
Griechenland und Inseln	1,600,000	2,150,000
Bulgarien	1,200,000	1,360,000
Serbien	800,000	1,100,000
Rumänien	3,120,000	7,500,000
Vereinigte Staaten	850,000	680,000
Merico	90,000	70,000
Argentinien	1,350,000	1,590,000
Chile	1,500,000	1,730,000
Brasilien	350,000	475,000
Kap der guten Hoffnung	110,000	90,000
Persien	27,000	82,000
Australien	150,000	188,000
	102,495,950	124,471,400

Lokalbericht.

Prinz Karneval beim Aurora.

Laut Beschluß des „Verrückten Dutzend" wird auch der Aurora-Turnverein es sich nicht nehmen lassen, die diesjährige Karnevals-Saison zu einem würdigen Abschluß zu bringen.

Zu diesem Zwecke findet am nächsten Samstag, den 6. März, in beiden Sälen der neuen Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., ein grandioser Maskenball statt und das Komite wird Alles aufbieten, um jeden Besucher zufriedenstellen zu können. Turner aller Vereine haben gegen Vorweis ihrerKontrollkarten freien Eintritt. Wer sich also zu guterletzt noch einmal gehörig austoben will, der gehe nächsten Samstag zum Maskenfest des Aurora-Turnvereins.

Gefahr-Signale

Zeigen sich, ehe die Schwindsucht einsetzt.

Fräulein Clara Quartier, von Nr. 993 Kimball Ave., hätte es wahrscheinlich nie gewußt, daß ihre Lungen bereits dahinschwanden und daß sie am Anfang der Schwindsucht stand, wäre nicht eine Freundin vor ihr gerade der tückischen Krankheit erlegen.

Lange vor dem Tode ihrer Freundin hatte sie mit ihr in demselben Bette geschlafen und kannte die Gefahr-Signale sehr wohl, die sich bemerkbar machen, gerade ehe sich die Schwindsucht einstellt. Seit Langem mußte sie husten, spucken und würgen und wurde allmählich schwächer. Sie verlor schnell an Gewicht und Kraft — in der That sie fühlte genau so wie ihre Freundin während ihrer langen Krankheit. Sie litt an Nachtschweiß, ihr Athem wurde kürzer, und zur Zeit, als sie bei der Koch'schen Lungen-Kur, 84 Dearborn Str., vorsprach, war sie so schwach, daß sie fast die Treppe nicht hinauf konnte.

Ihre besten Freundinnen bemerkten, daß sie dieselben Symptome zeigte, als ihre Freundin, die gerade an der Schwindsucht gestorben war, und sie beschloß, die Koch'sche Schwindsuchts-Kur zu versuchen, da sie Zutrauen zu dieser Behandlung hatte, die erst vor Kurzem eine ihrer liebsten Freundinnen geheilt hatte. Sie wandte sich daher nach der Koch Lungen-Kur in 84 Dearborn Str. und nach einer gründlichen Untersuchung sagten ihr die Aerzte, daß obgleich die Lungen bereits angegriffen seien, sie doch geheilt werden könne, falls sie sich sofort in Behandlung begäbe. Dies that sie, und hatte die außerordentliche Genugthuung, eine Besserung zu bemerken, ehe sie die öligen Dämpfe d. Koch'schen Lungen-Kur zehn Tage eingeathmet hatte.

Sie wurde von Woche zu Woche besser, bis diese Einathmung sie vollständig gesund und stark gemacht hatte, und heute ist sie ein robustes und kerngesundes Mädchen.

Ueber ihre Heilung sprechend, äußerte sie: „Mit Vergnügen gebe ich mein Zeugniß ab zur Veröffentlichung, denn sicher hat mich diese Behandlungsmethode vor dem Grabe einer Schwindsüchtigen bewahrt, da ich überzeugt bin, daß keine andere Behandlungsmethode mich hätte heilen können. Meine verstorbene Freundin versuchte Alles, nur nicht diese Methode, und bin ich sicher, hätte sie die Koch'sche Lungen-Heilmethode gekannt, würde sie heute noch leben. Auch fühle ich, daß, indem ich eine richtige Darstellung meines Falles den Zeitungen zur Veröffentlichung übergebe, ich anderen den richtigen Weg zeige, denn ich glaube fest, daß dieses die einzige Behandlungsmethode ist, welche jemals Schwindsucht geheilt hat. Ich wohne 993 Kimball Ave., wo ich gerne bereit bin, Jedermann zu erzählen, wie diese Behandlung mein Leben gerettet hat.

Die Aerzte haben in ihrer Office hunderte von Zeugnissen von Patienten in Chicago, die geheilt worden sind.

Ihr werdet diese Aerzte als wahre Freunde der Erkrankten erkennen, und wer nähere Erkundigungen einziehen will, wird finden, daß dieses die einzige positive Heilung von Schwindsucht, Bronchitis und Asthma ist."

C. Quartier, 993 Kimball Ave.

* Den Hausbewohnern durch einen Alarm-Apparat angemeldet, wurde in vorletzter Nacht ein gewisser Frank Stern bei einem Einbruchsversuch ertappt, den er bei Hermann Peske, Nr. 488 Halsted Str., machte.

* Die Eröffnung der Wentworth Ave. öffentlichen Badeanstalt, die eigentlich heute stattfinden sollte, ist um eine Woche verschoben worden, da die Arbeiten noch nicht völlig fertiggestellt sind.

Nach Californien bequem.

Via der Chicago & Alton. Keine Bergstrecken. Keine Schnee-Blockaden. „True Southern Route", durch Sommer-Landschaften. Durchgehende Schlafwagen, herabgesetzte Raten und andere Vortheile.

Schreibt für alle Einzelheiten an Robert Somerville, General-Agent Passagier-Department, 101 Adams Str., Marquette Building, Chicago, Illinois. difrdw

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Brotbäcker, Treiber, der gut bekannt ist. 144 N. Market Str.

Verlangt: Konditor, welcher gut an Hefenteig arbeiten kann. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Schuhmacher zum Ausbessern. Ecke Sedgwick und Menominee Str.

Verlangt: Guter junger Mann als Porter. Nachzufragen Lincoln Turnhalle, Diversey und Sheffield Ave.

Verlangt: Tüchtiger Mann, der das Weingeschäft gründlich versteht. Nachzufragen 302 Garden City Block. mdi

Verlangt: Agenten für Chicago und alle Städte und Ortschaften in Illinois. Exklusives Territorium. Keine Konkurrenz. Eine Nothwendigkeit, ganz neu; leicht verkäuflich; Bezahlung täglich. Wegen Einzelheiten wende man sich nach Zimmer 602, 167 Dearborn Str., Chicago, Ill. 24felw

Verlangt: Farmhände und Kohlenbergwerk-Arbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 2felw

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. C. E. Batten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Ein junger lediger Mann, aufgeweckter Gärtner. Muß englisch sprechen. 1601 N. Robey Str., Nordwest-Ecke Melrose.

Verlangt: Agenten, Aufträge zum Dachanstreichen zu nehmen. Können $15 wöchentlich verdienen. Müssen englisch sprechen. 5807 Emerald Ave., zwischen 7 und 8 Uhr Morgens vorzusprechen. dmdo

Verlangt: Ein lediger Brotbäcker, der selbstständig arbeiten kann. 144 N. Market Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 314 E. North Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schneider oder Schneiderin, welche Shirts und Bloomers zu machen versteht. Arbeit nach Hause zu nehmen. 127 Jane Str., 1. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt Lehrmädchen für Putzmachergeschäft. 3515 Rhodes Ave. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. Desser & Goldner, 850 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, an der Maschine zu nähen. Zweiter Floor. 33 Grove Court, zwischen Webster und Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernt, um beim Nähen behilflich zu sein für etwa zwei Wochen. Nachzufragen 276 Ogden Ave., im Store.

Verlangt: Gelernte Mädchen, um Franzen zu verfertigen. Chicago Fringe & Embroidery Co., 61 Market Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 171 Augusta Str.

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen; eines das etwas kann wird vorgezogen. 114 Canalport Ave. dmdo

Verlangt: Ein gewandtes zuverlässiges Mädchen zum Helfen im Fabrikgeschäft. Adr. L. S. 109 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 339 Wabansia Ave., nahe Dudley. dm

Verlangt: Geübte Damenschneidermädchen, die gut auf der Maschine nähen können. Sich zu melden 1307 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kinder-Jackets. 555 W. 15. Str. mdmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Capes und Skirts. Stetige Arbeit. 193 Seminary Ave. 1mz1w

Verlangt: Ein Maschinenmädchen an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., Top Flat, hinten. mdm

Verlangt: Kellnerinnen, in Quandts Cafe, 38 N. Clark Str., Ecke Kinzie Str. 25felw

Verlangt: Mädchen, um Shirt Waists zu nähen. Dampfmaschine. Erfahrene vorgezogen. North Western Manufacturing Company, 640 N. Park Ave., ein Block von North Ave. und Wells Str. 24felw

Verlangt: Mädchen zum Lernen. C. E. Batten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18jährig, für leichte Hausarbeit. Meyer, 11 Gurley Str.

Verlangt: Ein Mädchen für erste Arbeit. Muß kochen können. 1025 N. Sawyer Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit. 3127 S. Park Ave. dmdo

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 330 N. Halsted Str., Saloon

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 289 W. Division Str., im Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 336 Cortland Str., Ecke Rockwell Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. 1097 N. Western Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für kleine Familie. Zu erfragen 470 W. Division Str., nahe Hoyne Ave., 2. Stock, hinten.

Verlangt: Gutes Mädchen, das kochen und waschen kann. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 182 Howe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn für eines das gut kochen kann für zwei Personen. 111 Wells Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen, im Restaurant aufzuwarten. 198 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 198 E. North Ave.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren als Haushälterin, die mehr auf ein gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. 2358 LaSalle Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 475 Ashland Boulevard.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen und Bügeln für 3 Tage in der Woche. 532 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Fletcher, 719 N. Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Personen. 952 Armitage Ave., im Store.

Verlangt: Zuverlässige deutsche Frau für kleines Kind und etwas Hausarbeit. 1946 N. Robey Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Haus arbeit. 397 Marshfield Ave.

Verlangt: Wittwe, welche für jungen Mann die Wäsche in Ordnung hält. Adr. M. 115 Abendpost.

Verlangt: Ein junges reinliches Mädchen aus guter Familie für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 159 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Norddeutsches, gutes, erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4328 Oakenwald Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 19 Sacramento Str., nahe Lake Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 849, 35. Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 214 Schiller Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 434 Dayton Str.

Verlangt: Köchin und Mädchen für Hausarbeit. 582 Wells Str. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 580 Southport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1119 Oakdale Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3. 509 Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 3 in Familie. 2142 N. Marshfield Ave., oben.

Verlangt: Gute Person, die einfaches Kochen und Hausarbeit versteht. 4103 Ashland Ave., oben. dm

Verlangt: Ein gutes deutsches Dienstmädchen. Nachzufragen 553 W. 14. Str.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 1691 Barry Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen zum Kochen und für gewöhnliche Hausarbeit. Zweites Mädchen im Haus. 3336 Vernon Ave. dmdo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Bauer, 58 S. State Str.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau. Muß etwas kochen können. 1035 N. Oakley Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, 3 Kinder. Katholisches vorgezogen. 878 Shober Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3655 Prairie Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 580 Evanston Ave., Lake View. mdi

Verlangt: Starkes Dienstmädchen zur Hilfe bei einem Invaliden und Hausarbeit. 2260 State Str. mdimi

Verlangt: Mädchen, die in Wirklichkeit alle Hausarbeiten verstehen, finden stets gute Plätze bei gutem Lohn Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. Damen bitte vorzusprechen. 19felm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Flat A, 608 E. Division Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Privatfamilie. 329, 24. Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von 3. Lohn $4. Auch zweites Mädchen, $2.50. 510 Sedgwick Str. mdmdo

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2539 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 2no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 9felm

Verlangt: 100 Mädchen. 572 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau. 6felm

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Wurstmacher und Shopjender sucht Stelle. A. 59 Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger Färber und Cleaner, welcher auch zu bügeln und finishen versteht, sucht Arbeit in oder außer der Stadt. Adr. Chas. Aust, 383 S. Clark Str.

Gesucht: Mann, der Farmerarbeit versteht, sucht Arbeit. Adr. W. 923 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Porter, Waiter oder Bartender. E. Meyer, 13 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein junger Norddeutscher, der in Gartenarbeiten gut bewandert ist und alle Arbeiten verrichten kann, sucht baldigst Stellung. Reflektanten wollen bitte ihre Adresse nach Hotel Dannevirke, 219 Milwaukee Ave., senden.

Gesucht: Erfahrener Kostüm-Zuschneider sucht stetige Stellung. Adr. A. 60 Abendpost. mdmi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Mann. Saloon oder Storekeeper vorgezogen. Adr. M. 118 Abendpost.

Gesucht: Wasch- und Putzplätze. 41 Siegel Str., hinten.

Gesucht: Kleidermacherin sucht mehr Arbeit außer dem Hause. 302 E. North Ave.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte Postkarte. 372 Garfield Ave. dmi

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Plätze zum Waschen. 205 Orchard Str.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in's Haus. 165 Burling Str., hinten, oben.

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stelle zum Lunchkochen für Saloon oder Boardinghaus. 147 Peoria Str., nahe Adams Str.

Gesucht: Stelle sucht deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 6601 Morgan Str. mdmi

Gesucht: Erfahrene Frau wünscht selbstständige Stellung als Haushälterin oder zur Pflege bei einer Dame. 519 N. Clark Str. mdi

Gesucht: Gebildete tüchtige Haushälterin in mittleren Jahren sucht Stelle. 3932 State Str. —3mz

Gesucht: Herrschaften, welche gute Mädchen brauchen, wollen vorsprechen bei Frau Peters, 288 Larrabee Str. mdmi

Gesucht: Herrschaften bitte vorzusprechen für gute Köchinnen, Kindermädchen und zweite Mädchen. Mrs. S. Mandel, 687 S. Halsted Str. 25fe2w

Stellenvermittlungs-Bureau 573 Larrabee Str., liefert Dienstmädchen kostenfrei. Schickt Postkarte. 15fe3w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Leute mit $250, um einen prachtvollen Eck-Saloon, mit Tanz-Verein und Logenhalle, 16 Logen versammeln sich im Monat, alles vermiethet, schönste Lage, Nordseite, zu übernehmen. Eine sichere Existenz. John Klein, 148 LaSalle Str., Basement.

Eine kleine Bäckerei ist billig zu verkaufen. Adr. M. 116 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant und Boardinghaus in Elgin, im Mittelpunkt der Stadt. 30 feste Boarder. Wegen Todesfall. Nachzufragen 451 Van Buren Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Restauration, billig, wegen Sterbefall. Nordseite Geschäftsstraße. Gut eingerichtet. Zu erfragen 573 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon, gute Gelegenheit für einen Luxemburger oder Trier'schen. Billig. Nachzufragen 186 Cleveland Ave. 2mz1w

Zu verkaufen: Ein feiner Delikatessen-Store, Nordseite, wegen Abreise, billig. Adr. M. 120 Abendpost.

Butcher verlangt. Großartige Gelegenheit für einen Butcher in Chicago. Neuer Shop, absolut keine Konkurrenz in der Nähe. Nur ganz kleines Kapital nöthig. Muß sofort beginnen. Näheres 92 La Salle Str., Zimmer 51 mdm

Saloon und Boardinghaus billig zu verkaufen. Alter Platz. 197 Blue Island Ave. mdi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat mit Bad und Gas. 55 Howe Str.

Zu vermiethen: Neuer Butchershop mit Fixtures, 4 Zimmer und Stall. $15 Miethe. 881 Cortland Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontbettzimmer bei einer Wittwe. Adr. A. 43 Abendpost.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann wünscht Zimmer und Board in Privatfamilie. Adr. M. 117 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store für Grocery. A. D. 37 Abendpost.

Board gesucht für einen zweijährigen Knaben. Adr. 6601 Morgan Str. smdi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 8felm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz*

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine Nähmaschine kann unter der Hand preiswürdig von mir gekauft werden. Eine Singer mit 4 Schubladen. Adr. M. 131 Abendpost. dmi

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kommt und kauft billig! Wegen Abreise verkaufe ich meine schönen Möbel, 4 Zimmer Flat Einrichtung, einzeln oder im Ganzen. Sprecht Mittwoch von 12—5 Uhr Nachmittags bei mir vor. 1813 Seeley Ave. mdi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixtures für Grocery- und andere Stores, für Butchershops u. s. w., billigster Platz und größte Auswahl in Chicago. 2254 State Str. 2mz1w

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 Baar für ein feines Upright Piano; auch an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt. Bei A. Groß, 682 Wells Str. 3mz1w

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: York-Hund. 624 Diversey Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddia*

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt H. Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str.; 26jährige Erfahrung nur als Zitherlehrer gibt Garantie für Erfolg. 25jelm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 38nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Ida Zabel,
318 Division Str., Ecke Sedgwick Str. Geburtshelferin, in Berlin studirt. 25felm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 109 Wells Str., nahe Ohio Str. 9aplj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsin Farmland!

Die größte und reichst angesiedelte Farmgegend, meist mit deutschen, plattdeutschen, polnischen, böhmischen und amerikanischen Insassen.

Niedere Preise, kleine langjährige Ratenzahlungen!

Allen, die nach einer gediegenen, eigenen Heimstätte für sich und ihre Familie streben, offeriren wir vorzügliche Farmen, angrenzend an der großen Bahnstation und Stadt Merilan, Hauptlinie der N.-W.-Eisenbahn, und der ebenfalls großen Bahnstation mehrerer Verbindungsbahnen der schönen Stadt Neilsville, Clark County, (County Seat), Wis., woselbst allerlei große Geschäfte, Banken, Fabriken, Hotels, Mahlmühlen, Theater und auch Militär liegt, vorhanden sind.

Der Grund und Boden ist üppig und fett, durchgehends von kleinen Bächen, die vom Black River genährt werden, durchwässert, gesundes reines Klima, vorzügliche Straßen und Wege, bedeutende Käse- und Butterfabriken, sowie in der ganzen Gegend gute Schulen, und allerhand Kirchen. Das Land ist, weil Alles darin wächst, nachweisbar das fruchtbarste, und werden daselbst durch die qualitativ gut anerkannten Produkte und durch die großen und vielen Eisenbahntransporte nach allen Marktplätzen der Großstädte gute Preise erzielt, und insbesondere durch die große, neue Zuckerfabrik die Vortheile der Farmer in der ganzen Gegend allseitig gestärkt. Wir empfehlen unser Farmland von 5 bis 10 Dollar den Acker zum Ankaufe, sichern Jedermann die günstigsten Bedingungen, namentlich kleine, langjährige Ratenzahlungen, senden auf Wunsch Mappen und Karten ins Haus gratis, und bitten Anfragen und Zuschriften zu richten an:

The A. B. Adams Land Co.,
163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Zimmer 6 und 8, Chicago, Ill. 27fesadd*

—Farmland!—Farmland!—

—Hartholzland!—

Gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte, wohlbekannte Firma, welche schon an über zweitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 45,000 Acker schönen Landes ist, welches sie zu dem billigen Preise von $5.75 bis $8.00 per Acker, und unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf anbietet.

Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten, und es wird sich gewiß bezahlen, alle mögliche Auskunft über dieses Land einzuholen, bevor man anderswo kauft. Da bereits viele Leute aus Chicago von dieser Firma gekauft haben und mehrere von denselben noch in Chicago wohnen, kann man sich leicht bei ihnen erkundigen. Namen und Adressen sind auf Verlangen erhältlich.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Kirchen, Schulen u. s. w.

Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company, Wausau, Wis.", oder geht und sprecht mit ihrem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Er wird am Montag, den 15. März, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner Office im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., wieder für einen Tag zu sprechen sein. 20feb2falm

Beim Schreiben erwähne man, bitte, die Abendpost.

Zu vermiethen: Haus mit 100 Acker Land, eine Meile von Tolleston, Indiana. John Gunzenhauser, 34 Clark Str., Chicago. fdi

Zu verkaufen: Lotten an Noble Ave., nahe Hoyne Ave., billig. W. Loehde, 599 Sheffield Ave. 27flw

Zu vermiethen: 16 Lotten, im südwestlichen Stadttheil gelegen. Eigenthümer, 935 N. Clark Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Als Bargain, Haus und Lot mit gutgehendem Grocerystore, wegen Abreise sofort zu verkaufen. 311 Cortland Str., nahe Milwaukee Ave. Car-Barn. 26felm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. In den letzten zehn Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der **Northwestern Mortgage Loan Co.**, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 3 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 18felm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzlj

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Beo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 25felm

Geld zu verleihen, billig, von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark und Michigan Str. Charles Stiller. 27felw

Gesucht: $3000 ohne Kommission, erste Hypothek auf gutes Grundeigenthum. Adr. unter M. 125 Abendpost. smo

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,ddo

Gesucht: $1400 ohne Kommission, erste Hypothek auf gutes Grundeigenthum. Adr. D. 486 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $200 auf 2 Lotten. Adr. D. 495 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14ulj

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komites erhalten Anzüge frei, für die Erlaubniß Masken auf ihren Bällen zu verkaufen. Wir verkaufen alle Sorten Masken und Trimming, sowie Sterne, Goldbesatz, Schellen, zu Wholesale-Preisen. Columbia Theatre, 110 E. Monroe Str. 9felm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1, Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 9felm

Will Jemand Claims verkaufen von der Bankerottmasse von C. S. Dreyer & Co. Näheres bei B. Baumer, 1316 Chamber of Commerce Building.

Frau Johanna Wießkraut ist hiermit ersucht, ihre Sachen von mir abzuholen, andernfalls werden selbige verkauft. Mrs. Peters, 288 Larrabee Str. dmdo

Mrs. Margaret wohnt jetzt 643 Milwaukee Ave. 8felm

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $2000 in einer Möbel-Fabrik. 519 W. 14. Str. dmd

Suche Partner mit $800—$1000, um Grocerystore auszukaufen. Werth $1800. Platz Bar. Voller Stock. Zahle Hälfte ein. Adr. M. 144 Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 180 Center Str.
Mrs. A. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Aeppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Landers Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. C. Nelson, 334 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
W. Waly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Webet, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Bethaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 339 E. North Ave.
A. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsaty, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
M. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Halley, 383 Wells Str.
W. Rutherford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. C. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
A. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
M. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
A. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
A. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. B. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
B. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. A. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rozenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 59 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterianhospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. B. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fajh, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnet, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 130 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
A. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Gofslin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstoa, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Montow, 486 S. State Str.
Frau Franklen, 1714 S. State Str.
A. Gushin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
J. Pitchler, 2724 S. State Str.
A. Schnender, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Jhde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1030 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnakt, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pfingradt, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Lou.

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

„Zwanzigtausend zum ersten!"

Mira saß da mit einem erzwungenen Schauspielerlächeln um die geöffneten Lippen. Sie hatte nicht mehr mitgeboten. Lous Anblick vermied sie.

„Zwan—zig—tau—send — zum zweiten!" Zwischen jeder Silbe ging das Klippen des Pantoffels.

„Fünfundzwanzigtausend!" ließ jemand fallen. Das klang so gleichgiltig, als handelte es sich um einen abgeschnittenen Frackschoß. Müssy schien nicht gehört zu haben:

„Zwanzigtausend zum...."

„Halt, es ist fünfundzwanzig geboten worden!" platzte Fronsacques dazwischen.

„Wer denn?" fragte Müssy.

„Nun, Cabrera."

Keine Miene bewegte sich in dessen Antlitz, weder zur Bejahung noch zur Verneinung.

„Fünfundzwanzigtausend also!" rief Müssy mit einem Achselzucken. „Fünfundzwanzigtausend zum ersten...."

„Sechsundzwanzigtausend!" schrie Wisby wie in einer Verzweiflung.

„Er ist rasend!"

„Achtundzwanzigtausend!" sagte Cabrera, diesmal etwas lauter, mit einer ruckenden Bewegung des Kopfes, als wollte er sich eines lästig summenden Insektes erwehren.

Müssy selbst warf einen leicht verwunderten Blick nach Cabrera hinüber und hob dann die Babusche höher als sonst. „Acht—und—zwanzig—tausend zum ersten!" artikulirte er sehr deutlich.

Völlige Stille.

„Acht—und—zwanzig—tausend — zum zweiten!"

Nicht einen Athemzug hörte man.

„Und — zum — — dritten!"

Die Babusche fiel mit einem dumpfhallenden Schlag auf den Tisch.

Es gab einen brausenden Lärm. Man umzingelte Cabrera, man beglückwünschte ihn, man stieß mit ihm an. Einige lachten ihn aus, und Mira versuchte mitzulachen. Ein paar ihrer hellen Lachnoten wirbelten lerchenhaft in den allgemeinen Lärm.

„Man hätte es nicht thun sollen...." sagte sie bald darauf, und eine finstere Wolke schattete über ihre Züge.

Nach einer kleinen Weile rief sie: „Luft! Mache doch einer ein Fenster auf! Es ist ja zum Ersticken!"

Lou wußte immer noch nicht. Es fiel ihm aber doch auf, wie nun einzelne der Blicke verstohlen nach ihm hinblinzelten — unheimlich prüfende Blicke: ob es wohl achtundzwanzigtausend Francs werth wäre, dieses Menschending?

Warum war aber Mira so still geworden? Und warum verhallte nun nach und nach das Lachen der andern? Warum begann das Gespräch zu stocken? Warum gab es keine Scherze mehr? Warum wurde nicht mehr so viel getrunken?

Einmal fuhr die schwere Baßstimme mit einem dröhnenden Hall in die unheimliche Flüsterstille hinein: „In Kairo — Parbleu, in Kairo kommen sie höchstens auf achttausend!"

Und über diesen auffallenden Uebergang von laut schallender Lust zur düsteren Stille eines Todtenzimmers mußte Lou doch ein wenig den Kopf schütteln: was es doch für sonderbare Menschen wären diese Zivilisirten!

Nach einer Weile erst erfuhr er. Mira rief ihn zu sich heran. Sie saß in ihren Fauteuil zurückgelehnt, und über den Rand des weitgeöffneten Fächers hinweg strahlten ihre Augen.

„Lou, Du bist ein guter Junge," sagte sie, und das in ihrem seidenweichen Tone, den Fächer leicht bewegend, daß die Federchen daran flitterten.

Lou stand da mit halbgekreuzten Armen, die Zähne weisend, in der Erwartung, was das bedeuten sollte.

„Lou, was bist Du.... was hast Du wohl..."

Warum fand sie nicht gleich die rechten Worte?

„Nun, Lou, was bist Du wohl werth? Was glaubst Du — daß man für Dich — — gezahlt hätte drunten in Deinem Kairo?"

Es flog eine Röthe über ihre Stirne, während sie den untern Theil ihres Gesichtes verdeckt hielt.

Lou wußte nicht, was er sagen sollte. Und er erinnerte sich an die zwei Francs, für die er sich an dem Gitter jenes Landhauses preis geboten.

„Lou nix werth! Lou Mira gern haben.... Lou nix...." stammelte er. Es klang wie eine rührende Bitte.

„Wenn man nun einen ganzen Korb voll Geld für Dich geboten hätte, Lou?"

„Mira Lou nix lassen...."

Ach, er hatte so gute, treue Kinderaugen!

„Achtundzwanzigtausend Francs haben sie für Dich geboten, Lou. Denk einmal, welches Geld!" Sie senkte die Blicke, und ihr Fächer bewegte sich heftig.

Vor Erstaunen, vor Schreck riß er die Augen weit auf.

„Es geschah im Scherz, mein Lieber," fuhr sie fort. „Die achtundzwanzigtausend Francs sind für einen Haufen Unglücklicher, die das böse Wasser um Hab und Gut und alles gebracht. Der Graf Cabrera zahlt sie. Es ist kein Muß dabei, durchaus nicht. Aber er wird Dich nicht behalten wollen. Zwingen könnte er Dich doch nicht hier in unserm Paris. Es ist nur ein Scherz — er wird Dich mir wiedergeben, nicht wahr, Graf?

Ihre Stimme hatte ein leichtes Wanken.

Graf Cabreras Augen trafen sie wie mit dem kalten Funkeln des Stahles. Ein schadenfroher, fast höhnischer Zug schnitt über seine Mundwinkel. Sehr langsam, zum Zeichen des Neins, wand er seinen Kopf hin und wider.

„Aber Lou...!" stieß Mira entsetzt aus.

Wie ein Blitz fuhr es über das Antlitz des Nubiers. Aus seinen Augen fachte eine drohende Flamme, und seine Fäuste preßten im wilden Ballen gegen die Brust. Nur wenige Herzschläge lang. Dann ließ er den Kopf herabsinken, tief auf die Brust, wie geknickt, und schwer und schlaff fielen die Arme hernieder. Kein Laut aus seinem Munde.

Es war sehr stille in dem Raum — nur das ganz leise Flirren von Miras Fächer.

Der betrunkene Goussard begann den Anfang von Miras Lied in gebrochenen Tönen zu trällern: „Meine Mutter hat mir die Datteln...."

Sehr unheimlich klang das.

Jetzt erhob Lou langsam, sehr langsam wieder das Haupt, richtete es hoch empor. Der ganze schlanke Körper folgte dem Haupte, er schien so wunderbar groß. Und seine Augen standen übergroß in den Höhlen; ein räthselhaftes Dunkel starrte aus diesen Augen, nicht der leiseste Lichtreflex darauf. Aber auch nichts von einem Haß, nichts von einer Verachtung, keine Spur mehr von einer Drohung. Und doch, als sie in der Runde gingen, zwei Sekunden lang nur auf jedem der Gesichter haftend, da schlugen alle die Blicke nieder. Niemand von ihnen wagte aufzuschauen, solange Lou sie zeichnete mit seinen großen und stummen Augen.

„Lächerlich!" murmelte einer. Dennoch hielten sie immer noch die Blicke gesenkt.

Und wieder die athembeklemmende Stille.

Jetzt, mit einer linkischen Bewegung wendete sich Lou und ging. Nein, mitten auf dem Teppich hielt er noch einmal, stand wieder gegen die Versammelten gerichtet. Seine Gestalt schnellte jäh auf. Weit vorgebeugt, mit eingezogenem Kopfe, in der lauernden Sprungstellung eines katzenartigen Raubthieres stand er; die Finger seiner leicht erhobenen Hände hatten eine krallende Bewegung. Und seine Augen stierten in dem Kreise, suchten einen, auf den er mit einem Sprunge hinsetzte.... und jetzt.... jetzt.... gleich wird er einem an der Kehle sitzen....

Nein, er that es nicht! Ein kurzes Röcheln rang sich aus seiner Brust, dann sank die drohende Bewegung wieder in sich zusammen.

Hochaufgerichtet dann, mit einem Ausdruck rührenden Stolzes, schritt er auf Mira zu. Deren ganzer Körper war in einem Beben, das in dem hörbaren Klippern des Fächers ausklang.

Mit einem letzten Blicke überflog Lou die Gesellschaft. Als er sie alle wie in einer starken Betäubung, mit fahlen Mienen, so unendlich hilflos dort sitzen sah, einige sogar wie schlotternd vor Furcht, spielte das blasse Lächeln eines Mitleids um seine Mundwinkel. Nein, er wollte Mira ja nichts thun! — an keinem von ihnen wollte er sich rächen! — nein, nur das noch wollte er: ins Knie herab beugte er sich vor Mira, ergriff den Spitzensaum ihres Kleides und preßte die Stirn darauf. Geräuschlos geschah es — wieder kein Laut aus seinem Munde.

Dann, als sie aufblickten, die dasaßen, war er fort — wie in die Luft verhaucht.

Und ein großes gemeinsames Aufathmen löste den Alp, der auf ihnen allen gelastet.

Es war sehr peinlich fortan, man klammerte sich an gleichgiltige Gesprächsstoffe. Dazwischen klimperte das Geld, das Müssy einheimste, so viel er von jedem bekommen konnte; Cabrera warf ihm einen Check für die achtundzwanzigtausend hin.

„Sie werden sich freuen, die armen Ueberschwemmten," meinte einer.

„Ein schöner Abend das!" lallte Goussard mit einem schwankenden Seitenblick nach dem Pfau mit den „echten Rubinaugen."

Lous wurde mit keiner Silbe mehr gedacht. Niemand fragte nach seinem Verbleib.

Man trennte sich bald. Sie schämten sich voreinander, weil sie unter den Blicken des Schwarzen wie vernichtet dagesessen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Das große Dunkel.

Am andern Morgen wurde im Hause erzählt, welch seltsames Stöhnen und Wimmern man gegen das Tagesgrauen treppauf, treppab vernommen — wie das Klagen eines sterbenden Thieres hätte es geklungen. —

Als Lou den Salon der goldenen Mira verließ, da schlug es ihn fast zu Boden vor Scham und Schmerz; er schleppte sich in eine dunkle Ecke des Hauses und kauerte dort zusammen in seinem Weh.

Mit ein paar abgerissenen Blumen, mit ein paar Spitzenfetzen, mit einigen Haarlöckchen, ja mit einem Pantoffel zusammen hatte sie ihn versteigern lassen! Sie hat es geduldet, vielleicht hatte sie sogar den Anlaß gegeben, um ihn loszuwerden. O, daß sie ihn auf so erbärmliche Weise vor die Thür weisen mußte! Warum nahm sie nicht eine Peitsche und hieb ihn hinaus — ah, auch das hätte er willig von ihrer Hand ertragen!

Aber verkauft — feilgeboten — versteigert wie ein elendes Ding mit den andern Dingen! Ein abgerissener Fetzen mit den andern Fetzen!

Das fahle Morgenlicht stöberte ihn aus dem Versteck; nun begann er, Stufe auf Stufe langsam die Treppe hinabzukriechen. Hinab und wieder ein paar Stufen hinauf in seinem wimmernden Jammer, immer wieder die Geländersäulen umklammernd, als müßte er ein Erbarmen finden bei der steinernen Kälte.

Es war still in dem Treppenhause, nur sein Seufzen durchzog den weiten Raum mit unheimlich gedehntem Ton, und das Echo antwortete zehnfach aus den Winkeln, Gespenstern gleich. Da horchte er auf dies Echo seiner eigenen Seufzer, erschrak davor, beschleunigte sein Kriechen. Mit einem Gefühl des Grausens stahl er sich an den polirten Mahagonithüren der Stockwerke vorüber, als könnten sich diese öffnen und etwas Entsetzliches, ein — Menschenantlitz könnte ihm daraus entgegenstarren....

Durch das vornehme Pflanzenwerk des hohen Treppenfensters lugte schon die erste Frühsonne herein und der Marmor des Geländers begann in rosiger Verklärung zu glänzen. Es war hohe Zeit! Aber das Thor war noch verschlossen. Da duckte er sich abermals nieder und wartete. Und er sah die Helle um sich her in immer breiteren Fluthen anwachsen — durch das weite Fenster strömte sie herein, alle Flächen anfachend und alle Kanten entzündend. O, diese entsetzliche Helle! Wie sie in beklemmender Schwere auf seinem Athem lastete — wie sie ihm in die Augen brannte! Er preßte die Handballen fest in die Augenhöhlen, um sich dagegen zu wehren.

Da kam eine Sehnsucht über ihn, eine so seltsame, die er bisher nie gekannt. Wenn doch ein Dunkel käme, das alle Gegenstände verschlänge und den heuchlerischen Schein der Gegenstände! — wenn doch keine Sonne mehr leuchtete und die Sterne ihre kargen Lichter auslöschten! — wenn doch kein Tag mehr bestände, kein Laut eines Menschen, kein Laut eines Thieres — kein Lachen mehr und kein zitternder Seufzer — kein Ticktack einer Uhr und kein Pochen eines Herzens—nichts, Leere, Schweigen, das große, unendliche, ewige Dunkel....

Allerlei Fragen beschlichen ihn mit dieser Sehnsucht. Wo der todte Moussou sich befände? Ob der todte Moussou etwa seine Ruhe gefunden in dem großen Dunkel? Ob man etwa auch in dies große Dunkel hinabsänke, wenn man es machte wie der todte Moussou?

Aus diesen Gedanken weckte ihn das Aechzen des schweren Hausthores, das der Bube des Portiers öffnete. Sofort machte er sich auf, konnte es nicht erwarten, und beim Herausgehen zwängte er seinen schlanken Körper durch die schmale Thorspalte; der Bube schaute ihm mit einem Staunen nach: warum er denn nicht den Thorflügel ein wenig weiter aufzog?

Das Trottoir da draußen war von einer blendenden Lichtfülle übergossen; die noch tief stehende Sonne bestrich die ganze Länge der Straße mit ihren Strahlen. Da wendete er dem Glanze den Rücken, schritt dem langgedehnten Häuserschatten nach, der sich vor ihm hinstreckte. Schneller schritt er, als gälte es jenes räthselhafte Dunkel, nach dem jetzt alle seine Gedanken strebten, bald, sehr bald zu erreichen....

(Fortsetzung folgt.)

„Und sie bewegt sich doch."

Der „Davenporter Demokrat" schreibt unter der Spitzmarke „Die ‚Manufacturing Bill'" folgendes: Die Amendirung des Mulctgesetzes, so daß in Iowa solche Getränke, deren Verkauf gesetzlich gestattet ist, auch fabrizirt werden können, ist ein schwerer Schlag gegen die Prohibition. Noch ist ja freilich der Erfolg zweifelhaft, so lange der Senat die vom Hause passirte Bill nicht ebenfalls angenommen hat; aber es sind wenigstens Aussichten vorhanden, daß dies innerhalb einer weiteren Woche geschehen wird. Stück für Stück wird das Denkmal der Schande, welches die republikanische Partei, auf das Geheiß der Fanatiker, in Iowa errichtete, zertrümmert werden und zwar mit Hilfe des liberaleren Elementes der herrschenden Partei selber, bis der Schandfleck ausgelöscht und an Stelle des den freien Bürger beleidigenden Zwangsgesetzes ein vernünftiges Lizensgesetz treten wird, durch welches der Getränkehandel besser regulirt werden kann, als durch ein allgemeines Prohibitionsgesetz, gegen welches die gesunde öffentliche Meinung rebellirt. Das „Prinzip" der Lokal-Option ist ja auch schon im Mulctgesetz anerkannt.

Zwanzig Jahre hat dieser zweite Kampf mit der Prohibition bereits gedauert. Es war im Jahre 1877, als der republikanischen Partei, nachdem ihre eigentlichen Konventionsarbeiten gethan waren und viele Delegaten die Versammlung bereits verlassen hatten, durch einen gewissen Lucas die Prohibition aufgesattelt wurde. Die Legislaturen von 1880 und 1882 nahmen Beschlüsse für ein Prohibitionsamendment zur Verfassung an und dieses wurde bei einer Volksabstimmung mit fast 30,000 Stimmen Mehrheit ratifizirt, aber im folgenden Jahre vom Bezirksgericht in Davenport und dem Oberstaatsgericht auf Grund eines von unserem Abgeordneten Ernst Müller entdeckten Formfehlers für verfassungswidrig erklärt. Darauf folgte in 1884 das eiserne Prohibitions-Gesetz, welches später noch verschärft wurde. Das Gesetz war einem Verfassungszusatz jedenfalls vorzuziehen, da es leichter zu ändern oder umzuwerfen ist, als der letztere. Vor drei Jahren wurde die erste Bresche in die Prohibition gelegt durch das bekannte Mulctgesetz, welches den Getränkehandel unter gewissen Bedingungen erlaubte, ein „Verbrechen" gegen Zahlung einer Ablaßgebühr gestattete, welches aber im ganzen eine ebenso große Schande war, wie das alte Prohibitionsgesetz, das neben dem Mulctgesetz noch fast in vollem Umfang bestehen blieb. Es durften gesetzlich im Staate keinerlei spirituose Getränke, kein Wein und kein Bier hergestellt werden, und selbst für gewerbliche Zwecke durfte hier kein Alkohol fabrizirt werden, und wer Lump genug dazu war, brauchte die gekauften Spirituosen nicht bezahlen.

Durch den jetzt vom Hause angenommenen Zusatz zum Mulctgesetz wird die Fabrikation von Getränken gestattet, und gegen $20,000,000, welche jährlich nach auswärts gingen, werden im Staate bleiben. Wichtig ist ferner, daß auch die schändliche Ungerechtigkeit beseitigt ist, und Forderungen für Spirituosen eingeklagt werden können. Im ganzen ist das neue Gesetz ein großer Schritt vorwärts, oder auch rückwärts von einer falschen Bahn, den man in dieser Sitzung der Legislatur kaum zu hoffen wagte.

Vor einem Jahre hatte das Haus sich mit 52 Stimmen gegen eine ähnliche Vorlage erklärt, nachdem dieselbe im Senat nur 22 Stimmen, also vier zu wenig, erhalten hatte.

Die jetzt vom Hause angenommene Bill geht an den Senat, wo sie wahrscheinlich nicht vor einer Woche zur Berathung kommen wird. Was ihr Schicksal in dieser Körperschaft sein wird, ist noch ungewiß. Die 22 Senatoren, welche im vorigen Jahre dafür stimmten, sind ihr auch jetzt sicher. Es fehlen dann aber noch 4 Stimmen. Wie es heißt, sollen acht Senatoren unentschlossen sein und man dürfte wohl hoffen, daß unter diesen sich wenigstens vier finden werden, welche für das Fabrikationsgesetz stimmen, nachdem das Unvernünftige des jetzigen Zustandes der Getränkegesetzgebung so offenbar geworden ist und nachdem das andere Haus sich für die Maßregel entschieden hat.

Wenn aber nicht schon in dieser Sitzung eine Aenderung stattfindet, so wird sie in der nächsten sicher erfolgen; denn es ist bestimmt zu erwarten, daß die nächste republikanische Staatskonvention eine günstigere Stellung zu der Frage nehmen wird, als bisher. Die Dunkelheit beginnt zu schwinden und es wird auch in Iowa wieder Licht werden; denn „sie bewegt sich doch!"

Koreanischer Aberglauben.

Ein wunderliches Stückchen vom Aberglauben der Koreaner wird aus ihrer Hauptstadt Söul gemeldet. Am 26. Dezember v. J. verlief sich ein Fuchs in den Park des königlichen Palastes, wurde aber von den Soldaten der Leibwache vertrieben. Darauf floh der Fuchs in den Garten des Kriegsministeriums. Auch von dort hinausgejagt, rannte er in den Garten des Unterrichtsministeriums, wo ihn das gleiche Schicksal traf. Da flüchtete er sich noch in den Garten des Justizministeriums, und als er auch von hier verscheucht wurde, suchte er wieder das Freie auf. Diese an sich ganz harmlose Begebenheit erhielt aber in den Augen der Koreaner eine ganz wunderbare Bedeutung. Man glaubt nämlich in Korea, wie auch noch vielfach bei den Ungebildeten in Japan, an einen Fuchsgott, und in diesem Falle sollte Gevatter Reinecke den Geist der feurigen koreanischen Jugend darstellen, die schon seit über Jahr und Tag sich nicht mehr vermählen darf, weil der König verwittwet ist und sich auch nicht eher vermählen darf, als bis die verstorbene Königin mit allen ihrer Würde gebührenden Ehren und Feierlichkeiten öffentlich bestattet wird. Nun herrschte schon einige Tage vor dem Erscheinen des bewußten Füchsleins unter dem Volke in Söul das Gerücht, der König werde am 28. Dezember in seinen Palast zurückkehren. Deshalb erschien auch der Fuchs schon vorher im Palaste, um sich zur Audienz beim König anzumelden und ihn zu bitten, die todte Königin feierlich bestatten zu lassen und eine zweite Gemahlin zur Königin zu erheben. Als man ihn aber aus dem königlichen Parke vertrieb, wollte er sich beim Kriegsministerium Hilfe erbitten, und als man ihn dort ebenfalls verjagte, weil er kein schriftliches Gesuch bei sich hatte, so flüchtete er sich in das Unterrichtsministerium, damit er dort schnell das Lesen und Schreiben erlernte. Da man ihm jedoch diese Bitte abschlug und ihn auch von dort fortjagte, so wollte er sich beim Justizministerium über die ungnädige Aufnahme, die er überall gefunden hatte, bitter beschweren, fand aber auch hier nur taube Ohren, worauf er sich wieder in die Wildniß begab, um unter freiem Himmel sein Leid zu klagen. So legte sich das arme koreanische Volk die Irrfahrt des Fuchses aus. Der König aber weilt noch immer in der russischen Gesandtschaft, und es ist auch noch nicht abzusehen, wann er die Sehnsucht der heirathslustigen Jugend seines Volkes erfüllen wird.

— Eine Inkonsequente. — „Ist die Ella wirklich so emanzipirt?" — „Ja, sie fährt Rad, aber griechisch lernen will sie nicht."

— Ein reizendes Ding. — „Wie hoste Dich verliebt in Dei' jetzige Frau?" — „Se hat mer im Laden ihres Vaters ä paar schlechte Handschuhe for gute aufgehängt."

„Gott erhalte Franz den Kaiser."

Das prächtige Lied mit der überaus ansprechenden Weise feierte im letzten Monat ein Jubiläum — das des 100jährigen Bestehens. Da es in der ganzen Welt bekannt ist, und auch verschiedene andere Texte nach derselben Musik gesungen werden, mögen ihm einige Worte gewidmet sein. Die Zeit der französischen Revolution hatte ihre Schatten auch bis nach Oesterreich geworfen; die Jakobiner schmeichelten sich mit der Hoffnung, auch in Wien Anhänger und Theilnehmer ihrer Anschläge zu finden. Aus diesem Anlaß entstammten im Jahre 1796 die Jakobiner-Verfolgungen und -Hinrichtungen in Oesterreich-Ungarn. Dies gab dem Grafen Saurau, späterem kaiserlichen und königlichen Oberstkanzler, die Anregung, auf die Dichtung und Komposition einer österreichischen Volkshymne hinzuwirken, und er beauftragte den Dichter Haschka, die Worte zu liefern. Wegen der Musik trat er mit Haydn in Verbindung, und so entstand im Januar 1797 das berühmte „Gott erhalte Franz den Kaiser". Am 28. Januar erhielt die Komposition die Druck-Erlaubniß, und am 12. Februar wurde das Lied zu des Kaisers Geburtstag in allen Theatern Oesterreichs mit der größten Begeisterung aufgeführt. Es ist von sämmtlichen Liedern Haydns ohne Zweifel das verbreitetste und bei uns bekanntlich das Muster zu „Deutschland, Deutschland über Alles" gewesen.

Seltene Eier.

Die Eier des perligen Nautilus, des letzten Ueberbleibsels der großen Gruppe ausgestorbener Thiere, deren Schalen als Ammoniten bekannt sind, zählten zu den großen Seltenheiten. Man hat sie lange gesucht, um den Entwicklungsgang des jungen Nautilus im Ei und den Aufbau seiner Schale beobachten zu können, und, wie Professor Ray Lankester in einem Brief an die Times mittheilt, ist es einem jungen englischen Naturforscher, Dr. Arthur Willey, der sich vor 2½ Jahren zu diesem Zwecke nach den Südseeinseln begab, schließlich gelungen, dem Nautilus beizukommen. Er hatte ihm zuerst vergeblich in Ratum in Neu-Britannien ein Jahr in 120 Meter Wasser nachgestellt und nach Eiern gebaggert. Dann versuchte er es an der Küste von Neu-Guinea, ging darauf nach Neu-Caledonien und kam vorigen Sommer schließlich nach Lifu, einer der Loyalitätsinseln, wo man den Nautilus in 5 M. Wasser fangen kann. Hier errichtete er einen großen unterseeischen Käfig und fütterte täglich mehrere gefangene Exemplare. Am 5. Dezember 1896 laichten einige im Käfig und er erlangte nun Eier genug. Jedes Ei ist so groß wie eine Traube und wird von der Mutter Nautilus für sich gelegt.

— Ahnungsvoll. — Pferdeverleiher. „Was für ein Pferd wünschen Sie?" — „Das niederste, das Sie haben!"

— Modern. — „Ihre Tochter wird heirathen, kann sie denn auch schon Alles, was sie braucht?" — „Das meine ich, sie war in der höheren Töchterschule, dann zwei Jahre in der Realschule und vier Wochen hat sie kochen gelernt!"

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 13. Feb 1897.

„Glauben Sie, daß ich hier in Berlin mit meiner Familie für $2000 das Jahr anständig leben kann?" frug mich vor Kurzem ein Amerikaner, der mit den Seinigen auf längere Zeit hierhin übergesiedelt war, namentlich seiner Kinder und der hiesigen besseren Schulen halber.

Ich kannte den Mann und seine Verhältnisse. Ich wußte, was er mit „anständig" meinte, und so zögerte ich nicht zu antworten: „Nein — ganz entschieden nein."

Er war sehr erstaunt, und ich mußte ihm die Dinge in ihren Einzelheiten auseinander setzen. Da sein Fall typisch ist für eine große Anzahl Amerikaner, die jährlich nach Deutschland kommen in der irrigen Annahme, daß das Leben in Berlin, Dresden oder Stuttgart viel wohlfeiler ist als drüben, so will ich ihn zu Nutz und Frommen der Leser etwas genauer wiedergeben.

Der Betreffende hatte drüben in einer Stadt mittlerer Größe gelebt. Für $2000 das Jahr konnte er dort, so sagte er, wie Gott in Frankreich leben. Er hate dort ein Haus von 9 Zimmern, mit einem Garten davor. Fleisch und Gemüse waren billig. Die Schule kostete gar nichts. Theater und Konzerte wurden nur selten besucht, waren auch nur mangelhaft vertreten. Er hielt sich dort ein Pferd und Buggy— das hatte ihn, wie er erklärte, ca. $100 das Jahr gekostet.

Nun liegen aber hier die Verhältnisse ganz anders. Eine Wohnung von 9 Zimmern, wie er sie drüben gehabt, würde in Berlin, wenn in guter Lage, allein 4000 bis 5000 Mark kosten, selbst wenn sie 3—4 Stock hoch ist. Also eine kleinere Wohnung, sagen wir von 5—6 Zimmer. Die kostet hier ca. 1800 bis 2500 Mark (= $450 bis $600). Die zum Haushalt nöthigen Dinge sind hier viel höher im Preise. Feinere Fleischsorten, die drüben 20—25 das Pfund kosten, sind gerade das Doppelte hier, nämlich M. 1.60 bis M. 2.40. Die feineren Gemüse sind ebenfalls sehr theuer, frische Frucht während des größeren Theils des Jahres unerschwinglich, außer amerikanischen Aepfeln. Kartoffeln sind 50 Prozent theurer als in Amerika. Kaffee, Thee, ebenfalls. Also gerade kräftige, gesunde Nahrung, an der der Amerikaner nicht gewöhnt ist zu sparen, kommt hier viel höher, und dies ist bei einer größeren Familie ein ganz bedeutendes „Item" in der Haushaltung. Kleidung ist allerdings, in den besseren Graden wenigstens, bedeutend wohlfeiler hier, Schuhzeug und Unterkleider dagegen theurer. Nun kommen hinzu noch folgende Posten für meinen Mann: Schulgelder, Bücher, Hefte 2c. für die Kinder, ein Objekt von ca. M. 600 das Jahr; Steuern, ca. M. 450 in Allem; Trinkgelder, Droschken, Pferdebahn, ca. M. 800; Theater, Konzerte, Vergnügungen, ca. M. 1000, wenn er vorsichtig ist und nicht das Theuerste sich aussucht. Man rechne sich das zusammen, und man wird einsehen, daß er mit $2000, also etwas über M. 8,000 ganz und gar nicht so auskommen könnte, wie er's „anständig" nennt. Die bloßen zwei Posten für Wohnung und Nahrung würden allein schon für ihn und seine Familie von 5 Köpfen die $2000 aufbrauchen, wenn er so leben würde, wie er's in Amerika gewohnt war. Das Fleisch allein, wenn seine Familie so viel davon konsumirte, wie drüben, würde ein Objekt von mindestens M. 40 pro Woche sein, macht M. 2080 das Jahr. Natürlich kann er diese Ausgabe, wie überhaupt die meisten angeführten, einschränken und so ein bedeutendes Sümmchen sparen, aber dann würde er eben auch nicht mehr in seinem Sinne „anständig" (decently) leben.

* * *

Es ist eine eigene Sache mit dem vermeintlichen wohlfeileren Leben in Deutschland. In den kleineren, entlegeneren Städten ist das Leben ja sehr billig, das ist richtig. Aber warum? Weil dort die Ansprüche an das Leben so bescheiden sind, nicht weil die Dinge selbst erheblich wohlfeiler wären. In den großen Städten aber, vor Allem in Berlin und Dresden (wo die zwei größten amerikanischen Kolonien sind) ist es, Allem in Allem, eher theurer als wohlfeiler wie in Amerika, vorausgesetzt, daß man hier akkurat so lebt wie drüben, namentlich für Essen und Wohnung so viel aufwendet. Und das sind gerade die beiden Punkte, in denen hier vor Allem gespart wird. Hier in Berlin habe ich reiche Amerikaner in Wohnungen getroffen, die vier Treppen hoch lagen (und kein „Elevator!") und mit denen sie daheim wahrhaftig nicht zufrieden wären. Und in Bezug auf das Essen ist's gerade so. Sie lernen hier auch sparsamer sein darin. Heute sagte mir ein Amerikaner, der seit einem Jahre in Berlin eine Chicagoer Schreibmaschinen-Fabrik vertritt, er habe in Deutschland noch kein anständiges Beefsteak zu essen bekommen. Ich nannte ihm sofort ein Restaurant in der Nähe, wo er die saftigsten Steaks, ganz auf die beste englische oder amerikanische Weise zubereitet, bekommen könne. „Ja, das habe ich schon gehört," erwiderte er, „aber dort kostet's auch drei Mark, und das ist mir zu viel." Da sieht man's — und im Allgemeinen kann man behaupten, daß es gar nicht wohlfeiler in Deutschland ist. Nur gibt man nicht so viel Geld aus, ist mit einem Worte sparsamer und lernt sich Wünsche versagen. Das ist des Pudels Kern.

* * *

In einem Leitartikel im „Vorwärts", in dem über die gerade jetzt anhebende Wahlbewegung für die allgemeinen Reichstagswahlen 1898—1903 Betrachtungen angestellt werden, wird die Prophezeiung gemacht, daß das Ergebniß dieser Wahlen dem Kaiser und den verbündeten Regierungen noch viel weniger gefallen wird, als im Jahre 1893. Daß die gesammten liberalen Fraktionen nur einen abermaligen Mißerfolg zu verzeichnen haben werden, wird von dem Blatt als sicher angenommen, denn der sogen. Liberalismus habe sich überlebt in Deutschland, trotz Richter und Rickert und Barth, die zwar tüchtige Männer seien, aber die Massen nicht mehr hinter sich hätten. Dann sagt das Blatt weiter:

„Als Bismarck sich für das allgemeine gleiche Wahlrecht entschied, rief er aus: "Flectere si nequeo superos Acheronta movebo", (Kann ich die oberen Götter (die Reichen und „Gebildeten") nicht beugen, so will ich die Hölle (die Proletarier) in Bewegung setzen). Nun, mit den Göttern des Klassen-Wahlrechts gelang es ihm; das Proletariat, das auf den Kampfplatz trat, hat die liberale Opposition gebeugt oder zerschmettert. Aber das durch das allgemeine Wahlrecht in Bewegung gesetzte Proletariat zu beseitigen, war nicht so leicht, als es der „große Staatsmann" sich einbildete. Im Gegentheil, die Kräfte der Arbeiterbewegung wachsen stetig mit der Verfolgung. Das gleiche und allgemeine Wahlrecht jetzt verstümmeln oder gar beseitigen wollen, wäre gleichbedeutend mit der Zertrümmerung des Deutschen Reiches. An der Sozialdemokratie wurde die Schlauheit des Fürsten Bismarck zu Schanden; er sitzt jetzt schmollend in Friedrichsruh und mag wohl sinnen, wie er dem Reichswagen Hindernisse in den Weg lege, wie er seine Bahn unterminiren könne; den Stein aber, den er, ein blöder Hödur, auf Anrathen Lassalles zum Rollen gebracht, kann er nicht zum Halten bringen; über ihm ist er und sind seine Pläne gestrauchelt und zu Falle gebracht."

* * *

Wenn man allerdings die statistischen Ziffern anschaut, so muß man sich über das lawinenhafte Anwachsen der Sozialdemokratie in Deutschland wundern. Denn die Wahlen ergaben:

	Soz. St.	Abgeordn.
Am 28. Okt. 1884	549,990	24
Am 20. Febr. 1890	1,437,298	35
Am 15. Juni 1893	1,786,738	48

Letztere Ziffer war mehr als das Viertel aller abgegebenen Wahlstimmen überhaupt. Bebel sagt, nächstes Jahr würden wahrscheinlich ca. 2,000,000 Sozialistenstimmen fallen und die Zahl der Abgeordneten auf 55—60 steigen.

* * *

Ein in Berlin jetzt zirkulirender guter Börsenwitz bezieht sich auf die Entsendung griechischer Kriegsschiffe nach Kreta. Es heißt da: Die Kretenser sind die ersten, die seit langer Zeit einen Kreuzer von Griechenland zu sehen bekommen. Eine Anspielung auf den griechischen Staatsbankerott und die Thatsache, daß die deutschen Staatsgläubiger wirklich seit Langem kein Geld erhalten haben.

* * *

Vor Kurzem sprach ich über den riesigen Aufschwung der Berliner Bekleidungs-Industrie, namentlich auch was den Geschmack anbetrifft. Ein Fall, der dies in eklatanter Weise bestätigt, ist der der Mme. Josset, welche als „Star" der französischen Schauspiel-Gesellschaft vor Kurzem im hiesigen Lessing-Theater gastirte. Dieselbe hat sich ihre sämmtlichen Kostüme hier anfertigen lassen, sowohl aus Zobelpelz wie aus Sammet, Brokat und Atlas. Und diese selben Kostüme wurden hier sowohl wie in St. Petersburg wegen ihres „echt pariserischen Geschmackes" bewundert.

* * *

Besucher des Deutschen Dorfes an der Midway Plaisance während der Chicagoer Weltausstellung werden sich erinnern an die herrliche Waffensammlung, die in dem Hauptgebäude des „Dorfes" untergebracht war. Dieselbe war das Eigenthum des Fabrikanten Zschille in Großenhain, Sachsen, und soll demselben ungefähr eine Million Mark gekostet haben. Trotz aller Bemühungen dieses Herrn und seiner Vertreter auf der Ausstellung gelang es ihnen doch nicht, die Sammlung an einen amerikanischen Millionär zu verkaufen, worauf sie ganz sicher gerechnet hatten. Jetzt ist die Sammlung aber von Christie & Co. in London versteigert worden. Es waren, nachdem schon viele der werthvollsten Stücke veräußert worden waren, noch 862 Nummern darin vertreten, und die noch verbliebenen schönsten Rüstungen und Waffen sind vom Herzog von Teck, dem Prinzen von Sachsen-Weimar, Lords Armstrong, Carrington und Coventry erstanden worden, während die Cutters' Company in Sheffield einige bemerkenswerthe Dolche und Messer 2c. kaufte. Im Ganzen sind aber keine hohen Preise erzielt worden. Ignotus.

Die Botokuden.

Einem Berichte aus Brasilien entnimmt die „Polit. Corr.", daß im Staate Parana am 6. Dezember in der zur Kolonie Lucena gehörigen Ansiedlung Moema 19 ruthenische Kolonisten — 3 Männer, 9 Frauen und 7 Kinder — von einem Trupp Indianer aus dem Stamme der Botokuden ermordet und zwei andere Personen schwer verletzt worden sind. Ein Kind wurde lebend in's Feuer geworfen. Die Regierung hat, als die Nachricht in Curityba, der Hauptstadt von Parana, eintraf, sofort einen Polizeioffizier mit Mannschaft aus Rionegro zum Schutze der Kolonie vor weiteren Ueberfällen und zur Bestattung der Leichen dahin abgeschickt. Diese fand am 11. Dezember unter der starken Bedeckung von 70 Mann Bewaffneter statt, welche nach der geschehenen Beerdigung gegen die in der Nähe lauernde, zum Angriff brüllende Indianerhorde den Kampf eröffnete, worauf sich dieselbe in den Wäldern verlief. Der österreichisch-ungarische Vizekonsul in Curityba hat bei der Regierung unter Betonung der Thatsache, daß es durchaus österreichische Kolonisten sind, welche in dieser den Ueberfällen durch Indianer so exponirten Kolonie wohnen, um Aufklärung darüber ersucht, in wie weit dieselbe vorsorge, um die Wiederholung ähnlicher Massacres in der Zukunft zu begegnen. Nach der erhaltenen Versicherung wäre dies bereits in der Weise geschehen, daß die Regierung nach Zurückziehung der Polizeimannschaft einen Trupp von Waldläufern, die sich besser als die Soldaten gegen die Indianer verwenden lassen, für die Kolonie in den Dienst genommen hat. Die Aufgabe derselben ist, unablässig Streifungen in den Wäldern vorzunehmen und von Zeit zu Zeit weitausgreifende Razzias durchzuführen. Eine solche Jagd auf die Botokuden soll denn auch bereits unternommen, 40 derselben getödtet und der Rest der betretenen Bande weit zurückgetrieben worden sein. Seitens der Behörde in Rionegro wurde für die Hinterbliebenen der Ermordeten eine Sammlung veranstaltet und die in Folge des Massacres verwaisten Kinder werden in der Kolonie selbst in Pflege übergeben. — Ueberfälle seitens der Botokuden hatten auch früher schon öfters stattgefunden, doch waren dieselben nie in eine derartige Metzelei ausgeartet; gewöhnlich begnügten sich die Wilden damit, zur Zeit der Feldarbeit in unbewachten Häusern vor allem Metallgegenstände zu stehlen, da sie Eisen und dergleichen zur Anfertigung von Pfeil- und Lanzenspitzen, sowie Messern brauchen; bei Annäherung der Kolonisten ergriffen sie gewöhnlich nach einigen Pfeilschüssen die Flucht. Die Botokuden hausen vor Allem in dem völlig unbekannten Westen des Staates Santa Catarina, dem südlichen Nachbar Paranas, und kommen daher mit den südlichen Kolonien dieses letzteren Staates in Berührung. Sie sind der Zivilisation vollständig unzugänglich und gelten als einer der gefährlichsten Indianerstämme Brasiliens.

Wie man in China eine Eisenbahn baut.

Ein Freund von mir, der sich in Wuschang, der Residenz des Vize-Königs Tschengtschitong, aufhält, erzählt in den „Annales" folgendes interessante Erlebniß, für dessen Wahrheit ich eintreten kann:

Vor einiger Zeit besuchte mich ein Ingenieur, der Leiter der Studien zur Anlage von Eisenbahnen in China. Er war von der chinesischen Regierung beauftragt worden, den Plan einer Linie zwischen Schanghai und Schinkiang auszuarbeiten, und die chinesischen Behörden hatten ihm an's Herz gelegt, alle mögliche Sorgfalt darauf zu verwenden, da sie eine vorzügliche Anlage wünschten; zu gleicher Zeit sollte aber die Bahn die kürzeste Richtung erhalten, um die Kosten zu verringern. Mit diesen Anordnungen versehen, begab sich der Bauleiter zur Stelle, mit ihm eine Wolke von Mandarinen, die ihm als Bedeckung und Stützen beigegeben waren. Die erste Sorge war, einen Ausgangspunkt zu finden; die günstigste Lage dafür fand sich inmitten eines Feldes.

Gut, sagte er, wir wollen hier anfangen.

Nur das nicht, riefen die Chinesen, in unserem Lande können Sie nicht so ohne Weiteres eine Linie durch ein Feld führen!

Der Ingenieur war gezwungen, einen andern Ausgangspunkt zu suchen, da die Auseinandersetzungen zu keinem Ende führen wollten. Am zweiten Tage kommt die Expedition an einen Sumpf.

Man muß diesen Sumpf ausfüllen, sagte der Ingenieur.

Wie? Einen Sumpf ausfüllen? meinten die Chinesen im Chor, das ist unmöglich. Wo sollen die Leute das nothwendige Wasser herholen?

Der Ingenieur brummte: Dann verlangt auch nicht von mir, Euch eine ganz gerade Bahn zu bauen, wenn Ihr nicht wollt, daß sie über Eure Felder und Sümpfe gehe!

Der arme Mann war noch nicht am Ende seiner Qualen. Nachdem er genöthigt worden war, einen Hügel zu umgehen, an den er auch keine Hand legen durfte, kam er am folgenden Tage zu einem Dorfe. Die Bahn sollte über einige elende Hütten gehen, die am äußersten Rande standen.

Um eine zweite Krümmung zu vermeiden, sagte er zu den Chinesen, wäre es nothwendig, diese wenigen Baracken niederzureißen.

Neue Widersprüche. Nein, nein, niemals werden wir das annehmen. Es geht nicht an, die Wohnung eines Lebenden zu zerstören.

Einige Tage befanden sie sich in einer der zahlreichen weiten Ebenen, die mit Gräbern bedeckt sind. Als die Chinesen merkten, daß der Ingenieur Miene machte, die Gräber zu opfern, riefen sie entrüstet: Ein Grab vernichten, sei es noch so alt, wäre ein schreckliches Verbrechen! Solche Entweihung ist nur beim Wechsel der Dynastien erlaubt!

Kurz, nach vielen Mühsalen kam der Ingenieur dazu, seine Studien zu vollenden. Dann begab er sich nach Wuschang, der Hauptstadt der Provinz Hüpe, allwo der Vizekönig Tschengtschitong, der Nebenbuhler Li Hung Changs, residirt, um Seiner Exzellenz die Elemente des Planes zu unterbreiten. Um sie aber seinem Geiste verständlich zu machen, durfte man ihm natürlich nicht mit Kilometern kommen, sondern alle Ziffern mußten in die Maße des Landes übertragen werden. Das Maß, das man in China für große Strecken anwendet, ist der Li. Was ist nun der Li im Vergleich zu unserem metrischen System. Das mußte nun genau in Erfahrung gebracht werden, darum handelte es sich nun. Der arme Ingenieur meinte den Kopf zu verlieren, denn als er seine chinesischen Mitarbeiter um Auskunft anging, waren diese mit seinen Berechnungen durchaus nicht einverstanden. Einer sagte, der Li habe 500 Meter, der andere 520, ein dritter 600, ein vierter 450. Schließlich rief einer: „Warten Sie, mein Herr, wir wollen diese Angaben viel genauer feststellen!" Er zog aus seiner Tasche einen Briefumschlag, auf dessen Rücken ein großes Siegel war.

Hier ist das Siegel des Unterpräfekten, messen Sie es mit Ihrem Instrument. Fünf Mal dieses Maß macht einen Fuß und es sind 1800 Fuß zu einem Li erforderlich.

Die Frage wurde nun so gelöst, und der Ingenieur ermittelte zu seiner Genugthuung, daß der Li fünfmal 1800mal die Siegelbreite des Unterpräfekten ausmacht. Nun aber wächst das Siegel mit dem Aufsteigen in der Würde! Wunderbare Genauigkeit! E.

Disziplin im englischen Heere.

Nach den vorschnellen Bemerkungen des englischen Unterstaatssekretärs Brodrick über die „Sklaverei im deutschen Heere" ist es nicht überflüssig, — schreibt die „Köln. Ztg." — diesem Herrn, der seine Wissenschaft über die deutsche Armee aus sozialdemokratischen Blättern geschöpft haben mag, die Verhältnisse in der eigenen Armee vor Augen zu rücken. Die Geschichte dieser letzteren sollte er als Unterstaatssekretär im Kriegsamt eigentlich doch wohl kennen. Wäre das aber der Fall, so würde er wissen, seit wie kurzer Zeit im englischen Heere die „Cat O'nine", die „neunschwänzige Katze", beseitigt ist, die so viele, viele Jahre in England noch auf dem Rücken der Soldaten herumtanzte, nachdem in Deutschland schon die „Freiheit des Rückens" Thatsache geworden war. Er mußte wissen, daß die Armee die neunschwänzige Katze, die durch einen Spruch des Parlamentes beseitigt worden war, nicht weil die Leute im Heere in ihr eine Verletzung ihres Ehrgefühls sahen, oft wiederverlangt hat, um fertig zu werden mit dem Ersatz aus der Hefe der Nation, mit Truppen, die mehrfach der Makel der Meuterei besudelte. Leute, die bei der Werbung für den einen Truppentheil Handgeld genommen, dann desertirten, um bei einem anderen wieder Handgeld zu erhalten und sich wieder der Fahnenflucht schuldig zu machen, zählt das deutsche Heer nicht wie das englische rund 4000 bei 107,000 Mann Iststärke der Heimatharmee (offizielle Angaben für 1894), auch nicht 27,715 Fälle von Strafen wegen Trunkenheit bei einer fast fünf Mal so großen Stärke, nicht auf 1000 Mann 59 Kriegsgerichte und 1075 kleinere Bestrafungen in einem Jahre wie in England. Das sind Daten, die offiziellen Angaben entnommen sind, gegen die Brodrick nicht gut etwas einwenden kann. Sie mußte er kennen, und sie mußten ihn von Behauptungen abhalten, die ihn bei denjenigen, die die Heeresverhältnisse in England und in Deutschland kennen, nur der Lächerlichkeit preisgeben können. Humanere Strafgesetze als die deutsche Armee hat keine der modernen Großmachtarmeen; wir dürfen sie haben, weil unser Ersatz nicht abhängig ist von den Verhältnissen des Arbeitsmarktes und Erwerbes, weil die deutsche Armee alle Schichten der Nation aufnimmt, nicht nur die Hefe des Volkes, für die der Heeresdienst nur eine Brotfrage ist, weil der gute deutsche Soldat den Gehorsam dem Dienst entgegenbringt, der englische das Streben, sich dem Zwange des Dienstes möglichst zu entziehen.

Ein alter Brauch.

Die altbremische Schaffermahlzeit ging am 12. Februar im Hause Seefahrt vor sich. Die althergebrachte äußere Form der Mahlzeit ist geblieben. Wenn gerufen wird wie auf den Schiffen zum „Schaffen unnen und boben", dann setzt man sich an eine Tafel, auf der Stockfisch, brauner Kohl, Sauerkraut und geräucherte Fisch- und Fleischwaaren aufgetragen werden. Salz und Pfeffer liegt in Dütchen aus Silber- und Goldpapier neben jedem Gedeck. In mächtigen Flaschen winkt das braune, fast schwarze und syrupartige Seefahrtsbier, heutzutage ein beliebter Trank für Blutarme, da es stark malzhaltig ist. In dem prächtigen, von Arthur Fitgers Meisterhand mit schönen allegorischen Wandgemälden geschmückten Saal war auch diesmal jeder Platz besetzt. Das Mahl hatten die diesjährigen Kaufmannsschaffer F. Susemihl, G. Albrecht jun. und F. Reck jun. herrichten lassen. Zahlreiche Gäste waren der Einladung gefolgt, u. A. der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Oberschenk des Großherzogs von Oldenburg, Graf v. Wedel, der preußische Gesandte in Oldenburg v. Bülow, der hanseatische Gesandte in Berlin Dr. Klügmann, Vize-Admiral Karcher u. s. w.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 4.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 2.50 V	ǀ12.50 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 4.00 N	ǀ11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	ǀ10.30 V	ǀ 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 5.00 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	ǀ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V * 6.30 N *11.30 N	†10.00 N * 9.30 V * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V, *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.80 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.